

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Abzugspreis: Für einen Monat 2.— 2/3
mit Zuträgen; einzelne Nummer 10 Pf.
:: Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nr. 3 ::
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 408
:: Postfachkonto Dresden 125 48 ::

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft, des Stadtrates und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite
Millimeterzeile 6 Pf.; im Textfeld die 33
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf.
:: Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. ::
:: Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. ::

Nr. 286

Donnerstag, am 8. Dezember 1938

104. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Einen Begräbnisabend für die Reservisten veranstaltete die Ortsgruppe der NSDAP heute Donnerstagabend in der Reichshalle. Der Abend ist öffentlich, und es wird erwartet, daß die Einwohner zahlreich erscheinen. Ein Lichtbildvortrag über das Sudetenland, Musik und Gesang werden den Abend abwechslungsreich gestalten.

Dippoldiswalde. Für die Schulungsleiterinnen und Kulturwartinnen der NS-Frauenenschaft fand eine Schulungstagung mit anschließender Lichtfeier statt. An ein weltanschauliches Referat der Kreisfrauenchaftsleiterin, Vgn. Krastling, anschließend sprach die Kreisbildungsbeauftragte u. a. über den Sinn der Lichtfeier des deutschen Menschen. Die Kreiskulturwartin hielt ein Referat über übernommene Bräute unserer Vorfahren. Die Lichtfeier umrahmte deutsche Weihnachtsmusik.

Dippoldiswalde. Auf dem Marktplatz und auf dem Oberplatz werden wieder Weihnachtsbäume aufgestellt werden, die an den Abenden im Lichterglanze erstrahlen. Gegenwärtig sind die Fichten, stattliche Bäume, angefahren und aufgerichtet worden.

Dresden. Fahrraddiebstahl und Einbrecher. Der Dresdner Polizei wurde ein Mann zugeführt, der im Besitz eines gestohlenen Fahrrades war. Bei seiner Vernehmung ergab sich, daß er das Fahrrad von einem 23jährigen Mann namens Steyer gekauft hatte. Steyer wurde von der Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen. Er kommt zu acht Fahrraddiebstählen und einem im 26. November verübten Einbruch in einen Aufsenkammeraum auf der Hamburger Straße als Täter in Frage. Die Beute konnte restlos wiedergeliefert werden.

Dresden. Uhren und Geld erbeutet. Auf der Streifenstraße zertrümmerten Diebe nachts die Schaufensterscheibe eines Uhren- und Goldwarengeschäfts. Sie entwendeten 14 Damenuhren mit Armbändern im Werte von 635 RM. — Eine Firma an der Falkenbrücke wurde in derselben Nacht von Einbrechern heimgesucht. Nachdem die Täter auch hier eine Fensterscheibe mit Steinen eingeschlagen hatten und eingestiegen waren, durchwühlten sie mehrere Schreibische. Dabei erlangten sie einen Geldbetrag.

Dresden. Kurzer Prozeß mit Betrugsfällen. In Dresden sind wieder drei Personen mit vier bis acht Tagen Haft bestraft worden, weil sie in betrübtem Zustand als Lenker von Fahrzeugen bzw. als Fußgänger den Verkehr behinderten und gefährdeten.

Großenhain. Verkehrsunfall. Ein Fußgänger, der nicht acht gab, wurde auf der Zimmelmännstraße von einem Kraftwagen angefahren. Dabei kamen der Fußgänger wie auch der Kraftwagenlenker zu Fall. Beide mußten mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden.

Großenhain. In die Walzen geraten. In einer Fabrik geriet ein Arbeitskamerad mit der rechten Hand zwischen die Walzen einer Maschine. Der Bedauerwerte erlitt so schwere Verletzungen, daß mit dem Verlust der Hand gerechnet werden muß.

Nochitz (Sachsen). Wer sah den Lastkraftwagen 16 103 345? Abends wurde vom Parkplatz des Marktes in Nochitz ein rotgefarbener offener Drei-Tonnen-Lastkraftwagen mit dem polizeilichen Kennzeichen 16 103 345 von Unbekannten weggefahren. Der Lastkraftwagen gehört der Firma Fiedler, Mittelswalde (Mark), die zur Zeit in mehreren Straßenzügen von Nochitz abholt.

Grimma. Im Alkoholrausch verunfallt. Ein Kraftfahrer aus Reichen, der in Grimma verschiedene Gastwirtschaften besucht hatte, hielt sich auf der Heimfahrt auf der Reichauer Straße links. In seinem stark mgetrunkenen Zustand fuhr er zwei Personen an, die ebendort glücklicherweise nur leicht verletzt wurden. Der Kraftfahrer selbst stürzte und zog sich einen schweren Schädelbruch zu; er wurde dem Bezirkskrankenhaus zugeführt. Das Kraftfahrzeug wurde beschädigt und sichergestellt, der Führerschein eingezogen.

Leipzig. Unfälle im Verkehr. Eine auf einer Schulbank vor dem Hauptbahnhof auf die Straßenbahn wartende Frau wurde von einem unbekannten Mann, der auf einen fahrenden Straßenbahnwagen sprang, umgerissen. Sie stürzte nach rückwärts vor den Anhänger eines Straßenbahnzuges, der im Anfahren begriffen war, und kam unter ihn zu liegen. Um die Frau aus ihrer Lage zu befreien, mußte der Anhängervogel von der Feuerwehr gehoben werden. Schwerverletzt wurde die Verunglückte nach dem Krankenhaus gebracht. — Beim Einfahren in die Straße des 18. Oktobers fuhr eine Radabreiter gegen einen Personenkraftwagen und wurde ein Stück mitgeschleift. Mit Kopfverletzungen wurde sie dem Krankenhaus zugeführt.

Rom—Berlin Mittelpunkt aller Politik

Ein Kräfteblock für den solidarischen Schutz der Interessen Deutschlands u. Italiens

Die deutsch-italienische Solidarität als bestimmender Grundfaktor für die Entwicklung der internationalen Lage und das Echo, das die klare Stellungnahme der deutschen Presse in den wichtigsten europäischen Hauptstädten gefunden hat, bilden auch im zweiten Tage des Pariser Besuchs des Reichsaußenministers von Ribbentrop das Hauptthema der italienischen Presse. Die römischen Abendzeitungen veröffentlichen die wiederum ausführlich zitierten deutschen Pressestimmen unter Überschriften wie „Kräftige deutsche Entgegnung auf die Offensive der antisozialistischen internationalen Presse. — Die moralische Kraft und die militärische Stärke der Achse Rom—Berlin in Europa“.

Der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ bestätigt die klare Sprache der deutschen Presse unter der Losung „Einheitsfront“. Gegenüber gewissen Verdächtigungen des Auslandes habe, so führte er aus, die deutsche Presse von neuem bekräftigen wollen, daß

„die Achse Rom—Berlin intakt und lebensfähig ebenso sehr im Mittelpunkt der deutschen wie der italienischen Außenpolitik bleibt.“

Diese Unterstellungen hätten gezeigt, daß gewisse Kreise des Auslandes auch jetzt noch nichts von dem eigentlichen Wesen der Achse Rom—Berlin verstehen. Der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß in der Außenpolitik heute die großen inneren Probleme, die sozialen, die nationalen und rassistischen zusammenwirken mit den großen elementaren Problemen der Weltgeschichte, die sich in der Forderung nach Gleichgewicht zwischen Bedürfnissen, Rechten und Kräften der verschiedenen Völkern zusammenfassen lassen. Gerade aus dem Zusammenströmen dieser Probleme, die in Italien und in Deutschland mit dem gleichen Verständnis und mit einem größeren Verantwortungsbebewußtsein als in vielen anderen Nationen empfunden werden, sei die natürliche starke Solidarität zwischen den Führern der beiden Revolutionen entstanden. Europa, so schließt das halbamtliche Blatt, muß also mit der Festigkeit und der funktionellen Kraft der Achse Rom—Berlin nicht nur als allgemeines Werkzeug der europäischen und Weltpolitik rechnen, sondern auch als Kräfteblock für den solidarischen Schutz der Interessen der beiden Nationen im Rahmen jenes gerechten Gleichgewichtes der Rechte und der Stellungen, das zum Geleit des neuen Europa und seines Aufbaues gehört.

Leipzig. Betrug um Ausweispapier. Dieser Tage machte in einer Gastwirtschaft ein Gast die Bekanntheit eines angeblichen Oberingenieurs Hertling. Im Laufe der Unterhaltung erbot sich der angebliche Hertling, dem Gast eine Stelle als Lohnbuchhalter bei seiner Firma zu verschaffen und ließ sich von ihm die Papiere geben, die auf den Namen Otto Edward Werner, geboren 16. Juni 1884 zu Schwemml, lauten. Der „Oberingenieur“ stellte den Vertrauensvollen nach einem Hotel, in dem er wohne. Der Mann traf den angeblichen Hertling dort nicht an und war um seine Papiere betrogen. Vor dem Betrüger wird gewarnt, da anzunehmen ist, daß er mit den Papieren Mißbrauch treiben wird.

Sayda (Erz.). Tödlicher Unfall. In Mersdorf geriet ein Kraftwagen auf der durch Schneematsch schlüpfrigen Straße auf die linke Fahrbahnseite und prallte gegen einen Baum. Bei dem Unfall wurde ein Fußfänger getötet. Ein anderer erlitt schwere und ein weiterer leichte Kopfverletzungen. Die Verletzten wurden dem Bezirkskrankenhaus Freiberg zugeführt.

Dörfelsa. Zusammenstoß. Auf der Straße Dörfelsa—Oberlosa in der Nähe der Reichsautobahn ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und ein Lieferwagen zusammen. Die beiden Autos kamen mit geringen Verletzungen davon; die Wagen wurden schwer beschädigt.

Geier. Kind im Teich. Beim Spielen stürzte ein vierjähriger Junge in einen Teich. Ein junger Mann, der durch das Schreien anderer Kinder aufmerksam gemacht worden war, konnte den Jungen bergen. Die Wiederbelebungserfolge hatten Erfolg.

Reichenbach i. L. Zeitungsverleger Hann gestorben. Im Alter von 81 Jahren ist Dienstag morgen der Buchdruckermeister und Verleger des „Reichenbacher Tageblatt und Anzeiger“ Erwin Hann gestorben. Der Heimgegangene, der Inhaber des Kriegsdienstkreuzes war, genoss in den Reihen der sächsischen Zeitungverleger als erfahrener Fachmann allgemeine Hochachtung.

Vollspurbahn nach Altenberg

Der Betrieb der auf Vollspur ausgebauten Strecke Reichenbach—Altenberg soll, wie nunmehr bekannt gegeben wird, am 23. Dezember für den öffentlichen Verkehr freigegeben werden. Am Tage vorher wird die Einweihung der Strecke im Rahmen einer Feier, die mit einer Sonderfahrt der Ehrengäste verbunden sein wird, erfolgen. Damit wird der Weihnachtswunsch der Bewohner des Ost-Erzgebirges und aller Winterportler in Erfüllung gehen, vorausgesetzt, daß die Fertigstellung nicht doch noch durch unüberwindbare Einflüsse eine Verschiebung erleidet.

Bedingung: Ein halbes Jahr Landarbeit

Ausführungsbestimmungen für ländliche Berufsschullehrer. Nach den Grundbestimmungen über die Ausbildung für das Lehramt an ländlichen Berufsschulen steht der Ausbildungsweg für Volksschullehrer eine halbjährige praktische Tätigkeit auf einem Bauernhof und einem halbjährigen Ausbildungslehrgang an einer staatlichen Berufsschule und Fortbildungsinstitut für Landarbeit oder einer ähnlichen zweckdienlichen staatlichen Berufsbildung vor. Staatlich ge-

prüfte Landwirte müssen, um ländliche Berufsschullehrer zu werden, noch einen einjährigen wissenschaftlich-pädagogischen Ausbildungslehrgang an einer Hochschule für Lehrerbildung und eine halbjährige praktische-pädagogische Tätigkeit an einer ländlichen Berufsschule absolvieren.

Der silberne Eintopfsontag

Der Silberne Sonntag ist gekommen mit all dem weihnachtlichen Zauber, von dem er umgeben ist. Nun stehen schon auf allen Märkten und auf allen Straßen die Weihnachtsbäume zum Verkauf. Wir selbst sind gewillt, an diesem Silbernen Sonntag in den Geschäften Ausflüge zu halten und auch bereits Einkäufe zu tätigen, die für unsere Lieben Freude und Überraschung bringen sollen.

Über all dieser Vorbereitungsstunde wollen wir aber nicht vergessen, daß der Silberne Sonntag zugleich der letzte Eintopfsontag vor dem Fest ist. Wer möchte da nicht diesen Eintopf selbst auch ganz in das Zeichen der Weihnacht stellen. Wir alle wollen an diesem Sonntag durch unser Opfer beweisen, daß wir es schließlich wünschen, daß auch in der fernsten Hütte zum Weihnachtsfest ein festlicher Braten auf dem Tisch sein möge. Zudem wir an diesem Silbernen Eintopfsontag uns wirklich zu einem schlichten Mahl setzen, wollen wir uns selbst vergewissern, daß es noch viele Menschen gibt, für die eine schlichte Mahlzeit eine Selbstverständlichkeit auch am Sonntag ist, ja, für die so ein Eintopf, wie wir ihn uns leisten, vielleicht sogar ein besonderer Genuß wäre.

Es wird immer solche Unterschiede geben, aber das Ziel des nationalen Sozialismus ist es, daß diese Unterschiede immer geringer werden und daß vor allen Dingen auch die ärmste Schicht unseres Volkes auf ein Lebensniveau emporgetragen wird, auf dem sie selbst Freude und Genuß haben kann. Dann freilich ist es aber in unserer Volksgemeinschaft eine Selbstverständlichkeit, daß an unseren Festtagen nirgendwo die festliche Stimmung, die Freude und der festliche Genuß durch irrendweiche Not getrübt werden darf. In diesem Sinne geben wir heute am Silbernen Eintopfsontag unsere Silberne Eintopfspende.

G. W.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Freitag:

In der Nacht zum Freitag zeitweise Regen. Temperaturen verändernd ansteigend. Vergl. Tag zeitweise Schneefall. Temperaturen um Null. Tagsüber wechselnde Bewölkung; nur vereinzelt Schauer. Temperaturen wieder abnehmend. Südliche Winde. In der Nacht zum Sonnabend Frostgefahr.

Wetterlage: Die gestern erwähnte Warmluftfront liegt am Donnerstag mit ihrem Regengebiet am Rhein. Sie wird im Laufe des Tages ostwärts wandern und weiter zerfallen. Die neue, frische Störung dürfte nur wenig Einfluß erlangen. Sachsen bleibt am Rande des osteuropäischen Hochs.

Wendepunkt in der Geschichte

Die deutsch-französische Erklärung eine Tat für den Frieden

Die Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung ist in ganz Europa beträchtliches Aufsehen erregt. Das Abkommen wird durchweg als ein diplomatisches Ereignis, als Beginn einer friedlichen Neuordnung Europas, wie überhaupt als ein Wendepunkt in der deutsch-französischen Geschichte bezeichnet.

Die französischen Zeitungen haben den Wortlaut der Erklärung in großer Aufmachung auf der ersten Seite veröffentlicht. „Petit Parisien“ spricht von dem ersten Akt einer neuen Ära zwischen zwei großen Nationen, von einem Wendepunkt in den Beziehungen zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich. Die mehrstündige Unterredung zwischen den beiden Außenministern sei die erste Kundgebung des in der Erklärung enthaltenen Konsultationsversprechens gewesen. Diese Kühlungsmaßnahme sei überaus herzlich verstanden. Es sei zu wünschen, daß diesem Auftakt ein besseres Verständnis zwischen Berlin und Paris zur Lösung der noch immer zahlreichen internationalen Schwierigkeiten und zur Festigung des allgemeinen Friedens folgen werde.

Auch der „Matin“ bezeichnet die Erklärung als eine Etappe und ein Zeugnis für den ehelichen Wunsch nach einer Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich. In einer Meldung aus Grenoble erinnert das Blatt daran, daß in den Jahren 1911 und 1912 in der ersten Gasse von Grenoble zwei Jahre hindurch zwei Männer nur zehn Meter voneinander entfernt gewohnt haben; der Student von Ribbentrop und der Geographielehrer Daladier. Jeden Morgen und jeden Abend seien beide aneinander vorbeigegangen.

Grundstein zu einem neuen Gebäude

„Journal“ betont, die in Paris ausgetauschten Freundschaftsbreden hätten alle Erwartungen übertroffen, und erkennt an, daß Deutschland ganz entschieden keinen Krieg wünsche. „Excelsior“ unterstreicht die Bedeutung der beiderseitigen Grenzgarantie. „Le Nouveau“ charakterisiert den Besuch des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Paris in Uebereinstimmung mit einem Wort des französischen Außenministers Bonnet als einen Friedensbesuch. „Somme Libre“ schreibt u. a., man habe den Grundstein zu einem neuen Gebäude gelegt.

Senator Berenger unterstreicht in einem Aufsatz, daß für die deutsch-französische Erklärung nicht Sentimentalitäten, sondern Ueberlegungen der Vernunft auf beiden Seiten bestimmend gewesen sind. Im Interesse der Entwicklung eines Imperiums könne Frankreich nur friedliche und gutnachbarliche Beziehungen zu Deutschland wünschen. „Nigaro“ betont, es werde keinen vernünftigen Menschen geben, der nicht aus innerster Freude heraus das Gelingen dieser Politik der guten Nachbarschaft wünsche.

Rundgebung des Friedens

Die italienischen Zeitungen begrüßen das deutsch-französische Abkommen als einen weiteren Schritt zur Klärung der europäischen Lage und zur Befriedung des Kontinents mit Genuß. Unterstreichen wird dabei, daß dieser Schritt in vollem Einklang mit Italien getan worden ist. „Gazzetta del Popolo“ bewertet die deutsch-französische Erklärung als eine Rundgebung des Friedens.

Von selten Deutschlands sei das Abkommen eine uneingeschränkte und edle Handlung, die den aufrichtigen Friedenswillen Hitlers bestätigte. Roosevelt, der den Augenblick für gegeben hielt, einen Kreuzzug der Demotralien gegen die totalitären Staatsformen zu entfesseln, werde durch die europäischen Ereignisse — durch die Inkraftsetzung des italienisch-englischen Abkommens, die offizielle Antihindenburg von Chamberlains Besuch in Rom und die deutsch-französische Erklärung — ziemlich aus dem Konzept gebracht.

Neuordnung Europas

Von englischen Zeitungen kommt die „Times“ zu dem Schluß, daß der persönliche Besuch des deutschen Außenministers in Paris, die feierliche Unterzeichnung des Abkommens und die Wahl des Augenblicks den gegenseitigen deutsch-französischen Verpflichtungen eine besondere Feierlichkeit geben. Befriedigung müsse es auslösen, daß nunmehr nach München ein weiterer Schritt zur allgemeinen Vereinigung getan worden sei. „Daily Herald“ bezeichnet die Erklärung als wunderbar und meint, die Welt sei sicherlich groß genug, daß sowohl Frankreich wie Deutschland Platz in ihr hätten. „Daily Mail“ begrüßt das Abkommen als eine gute Tat. Patie zwischen Nationen seien wie Bremen an einem Wagen. Keine Bremse und kein Pakt könnten völlige Immunität vor einem Zusammenprall dar; sie hätten aber ihre Wirkung, wenn die Dinge anfangen, gefährlich auszuweichen. Abkommen wie die von München und Paris sorgen dafür, daß die englischen, deutschen und französischen Wagen nicht steuerlos dahinbrausen. Bonnet habe mit seiner Unterschrift der kleinen Entente und all den kleinen Nationen den Abchied gegeben, mit denen die französische Politik ihren deutschen Nachbar umgeben wollte. Das alles sei nun vorbei und dementsprechend auch der in Deutschland bisher halb empfundene Unwille.

England und Frankreich aber könnten sich nur freuen, daß dieses Kapitel der gewundenen Nachkriegspolitik ein Ende gefunden habe. Die Verpflichtungen Frankreichs in Europa hätten für England immer eine Gefahr dargestellt, nämlich die, daß England in einen Streit hätte hineingezogen werden können, mit dem es nichts zu tun habe. Der deutsch-französische Pakt vereinfache die Diplomatie Europas. Chamber-

lain und das englische Volk begrüßen daher diesen Pakt voll und ganz.

Neulich wird die deutsch-französische Erklärung auch sonst im Auslande hoch bewertet. Dänische Zeitungen sprechen von einer klugen Geste Hitlers, die polnischen Blätter von einer begrüßenswerten Annäherung unter Hervorhebung der unerschütterlichen Festigkeit der Achse Berlin—Rom.

In einer Havas-Auslassung wird die politische und die moralische Tragweite der deutsch-französischen Erklärung unterstrichen und dem Friedenswillen Deutschlands Anerkennung gezollt. Mit besonderer Genußnahme wird das Wort des Reichsaußenministers bei seiner Ankunft in Compiègne vermerkt: „Ich komme, um Frieden zwischen Deutschland und Frankreich zu schaffen.“ Im übrigen wird noch hervorgehoben, daß beide Länder im Rahmen des Abkommens und der mit dessen Währten bestehenden Beziehungen volle Handlungsfreiheit behalten.

Gute Ausichten!

Die Pariser Presse ist zufrieden

Auch am Mittwoch zeigt sich die Pariser Presse über den Besuch des Reichsaußenministers des Auswärtigen, die Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung ebenso wie die Kommentare, die sowohl der Reichsaußenminister als auch der französische Außenminister im Anschluß an ihre Unterredung abgegeben haben, sehr zufrieden, weil sie in allen diesen Handlungen einen ehrlichen und ersten Versuch für die Bessergestaltung der deutsch-französischen Beziehungen und darüber hinaus für die allgemeine Befriedung Europas erblickt.

Der „Temps“ widmet diesen Bemühungen zum drittenmal seinen Leitartikel und stellt fest, daß der Besuch des Reichsaußenministers sich in einer Atmosphäre abgewickelt habe, zu der man sich wegen der Aussichten, die sie für die Weiterentwicklung der deutsch-französischen Beziehungen erlaube, beglückwünschen dürfe.

Der „Intransigeant“ bezeichnet es als sehr bedeutend, daß die deutsch-französische Grenze in Zukunft nicht mehr Gegenstand zu Streitigkeiten sei. Man müsse es begrüßen, daß zwischen beiden Ländern nunmehr gutnachbarliche Beziehungen aufrechterhalten würden. Es könne keine Rede vom Bruch der Achse Berlin—Rom sein, ebensowenig wie von einer Spaltung des Bundes zwischen Frankreich und England. Man könne aber hoffen, daß Europa in Zukunft nicht mehr in zwei Teile geteilt, sondern die Aktion der beiden Achsen einander ausgeglichen werde.

von Ribbentrop im Louvre

Der Reichsaußenminister des Auswärtigen besichtigte am zweiten Tag seines Pariser Aufenthaltes eingehend die Sammlungen des Louvre. Nachdem er am Vormittag etwa ein- und eine halbe Stunde in der Gemäldegalerie gewandelt hatte, hatte er Gelegenheit, am Nachmittag ebenfalls etwa ein- und eine halbe Stunde die Skulpturen und Plastiken des ersten Stockes zu betrachten.

Abendtafel beim deutschen Botschafter.

Anschluß des Besuchs des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Paris gab der deutsche Botschafter Graf Helldorf auf der Deutschen Botschaft eine Abendtafel, in der neben dem Reichsaußenminister u. a. teilnahmen: Ministerpräsident Daladier, der stellvertretende Ministerpräsident Chaumeys, Außenminister Bonnet, Innenminister Sarraut, Justizminister Reynaud, Minister für Öffentliche Arbeiten de Monzie, Arbeitsminister Pomaret. Deutscherseits waren neben dem Reichsaußenminister und dem deutschen Botschafter Ministerialdirektor Gauß, Ministerialdirektor Wehl und Generalrichmann anwesend.

Anschließend fand ein Empfang statt, zu dem sich außer den Herren des Auswärtigen Amtes und des persönlichen Stabes des Reichsaußenministers die Mitglieder der Botschaft, der Landesgruppe und zahlreiche Vertreter aus Politik, Kunst und Geistesleben sowie des diplomatischen Korps eingefunden hatte.

Ehrung der Gefallenen Frankreichs

Reichsaußenminister von Ribbentrop am Grab des Unbekannten Soldaten.

Am Tage nach der Unterzeichnung der deutsch-französischen Friedensklärung begab sich der Reichsaußenminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, in Begleitung des französischen Außenministers Bonnet und des deutschen Botschafters Grafen Helldorf, des französischen Botschafters in Berlin Comandre, des Landesgruppenleiters Gesandtschaftsrat Dr. Ehrich und der Waffenkammer des deutschen Botschafts mit den Herren seiner Begleitung vom

Auswärtigen Amt und von seinem persönlichen Stabe zum Triumphbogen. Vor dem Grab des Unbekannten Soldaten wurde der Reichsaußenminister von dem französischen Protokollchef Loze, dem Polizeipräsidenten von Paris Langeron, dem General Herbillon sowie einer Abordnung der deutschen Botschaft und der Landesgruppe empfangen.

Durch das Spalier der Republikanischen Garde schritt der Reichsaußenminister zum Grab des Unbekannten Soldaten und legte dort einen großen Lorbeerkranz mit Eisenkreuzschleife nieder. Unter dünnem Trommelwirbel des Spielmannszuges der Republikanischen Garde verharren die Minister und ihre Begleitung eine Minute schweigend vor der ewigen Flamme.

Anschließend trugen sich der Reichsaußenminister, der französische Außenminister und die Botschafter in das Goldene Buch des Triumphbogens ein.

Besuch im Goethe-Haus und im Deutschen Haus

Der Reichsaußenminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, besichtigte nach der Kranzniederlegung am Grabmal des Unbekannten Soldaten das Goethe-Haus, das der Pflege der deutsch-französischen kulturellen Beziehungen dient. Anschließend stattete der Reichsaußenminister des Auswärtigen dem Deutschen Hause einen Besuch ab. Landesgruppenleiter Gesandtschaftsrat Dr. Ehrich hielt im Namen der 40 000 Reichsdeutschen in Frankreich eine Begrüßungsansprache. Der Reichsaußenminister betonte in seiner Antwort die Bedeutung der nach manchen Enttäuschungen jetzt angebahnten gutnachbarlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich und hob den Wert der einsatzbereiten Zusammenarbeit der Auslandsdeutschen mit dem Mutterlande und den Reichsvertretungen hervor.

Geist der gegenseitigen Achtung

Das Pariser Comité France—Allemagne gab zu Ehren des Reichsaußenministers des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop ein Frühstück, an dem zahlreiche Vertreter aus Politik, Kunst und Geistesleben teilnahmen. Präsident Scapini gab der Freude des Comité Ausdruck, den Reichsaußenminister und Frau von Ribbentrop in Paris empfangen zu können, und wies auf die vom Comité France—Allemagne und der Deutsch-Französischen Gesellschaft geleistete Arbeit zur Herstellung guter Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich hin. Der Besuch des Reichsaußenministers stelle sich als eine bedeutende Etappe dar.

Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop erklärte in seiner Antwort, das Comité France—Allemagne und die Deutsch-Französische Gesellschaft, aus dem Geiste der Frontkämpfergeneration geboren, hätten im Laufe ihres Bestehens den Geist der gegenseitigen Achtung der Soldaten des Weltkrieges auf weite Kreise der Bevölkerung, insbesondere die junge Generation der beiden Länder zu übertragen verstanden. Die Beziehungen von Volk zu Volk bildeten einen wesentlichen politischen Beitrag für die Beziehungen von Staat zu Staat.

41 Abgeordnete des Sudetenganes

Die Verteilung der Reichstagsmandate.

Der Reichsaußenminister des Auswärtigen hat, dem Deutschen Reichsanzeiger zufolge, die Mandate der nach dem vorläufigen Ergebnis der Ergänzungswahlen vom 4. Dezember 1938 gewählten 41 Abgeordneten wie folgt verteilt:

Gentlein, Konrad, Reichenberg; Franck, Karl Hermann, Reichenberg; Barwig, Josef, Jandels; Birke, Hubert, Braunau-Reichenberg; Hornemann, Felix, Jülich; Wandner, Billi, Reichenberg; Bürger, Fritz, Märkisch-Schönberg; Dr. David, Herbert, Leimertitz; Dierl, Rudolf, Eger-Reichenberg; Dreßler, Wilhelm, Tiefenbach bei Gablonz; Dr. Eichholz, Ludwig, Eger-Reichenberg; Dr. Feitenhaniel, Karl, Reichenberg; Franck, Ludwig, Marienbad; Hausmann, Anton, Leitersdorf; König, Julius, Wittau; Jaroschet, Walter, Gräfenberg bei Freiwaldau; Joch, Adolf, Böhmisch-Strumau; Dr. Klieber, Guido, Budau; Dr. Köhler, Fritz, Reichenberg; Dr. Kottel, Alfred, Jülich; Kraus, Josef, Hohenelbe; Dr. Krausberger, Franz, Reichenberg; Kretzel, Friedl, Jülich; Dr. Kretsch, Anton, Hohenelbe; Kitzel, Franz, Märkisch-Schönberg; Kammel, Richard, Gablonz; Kral, Franz, Niedergrund bei Barzdorf; Obertl, Gustav, Gablonz; Reichel, Ernst, Reichenberg; Prognauer, Anton, Ries; Dr. Reichel, Hubert, Märkisch-Schönberg; Raschka, Rudolf, Reichenberg; Richter, Wolfgang, Auffig-Reichenberg; Dr. Röscher, Alfred, Riebsdorf; Sandner, Anton, Aisch; Sandner, Rudolf, Eger; Dr. Schickelana, Rudolf, Reichenberg; Stiebig, Franz, Groß Tschernosek; Dr. Riererski, Berlin-Rehendorf; Wenzel, Rudolf, Reichenberg; Wollner, Georg, Eger.

Der Aufbau der Parteiverbände

Generalsekretär Gentlein hat, nachdem jetzt der Aufbau der Partei in den sudetendeutschen Gebieten durchgeführt worden ist, eine Verfügung erlassen, die bestimmt, daß mit dem Aufbau der angegliederten Verbände der NSDAP sofort begonnen wird. Die Mitgliederwerbung der angegliederten Verbände der NSDAP, also der Deutschen Arbeitsfront, NS-Verzweigung, NS-Kriegsopferversorgung, Reichsbund der deutschen Beamten, NS-Lehrerbund, Deutsches Frauenwerk, NS-Bund deutscher Technik und NS-Rechtswahrerbund, kann allerdings erst ab 1. Januar 1939 beginnen.

Unklarheit in Brüssel

Wird die Regierung Spaak doch?

Das belgische Kabinett trat zu einer Sonder Sitzung zusammen, um über die politische Lage zu beraten. In den politischen Kreisen und in den Verhandlungen der Kammer hatte man allgemein mit der Demission des Kabinetts Spaak nach dem Ministerrat gerechnet. Diese Vermutung wurde jedoch nicht bestätigt. Vielmehr wurde nach der Kabinettsitzung eine Verlautbarung ausgegeben, in der seitens der Regierung davon keine Rede ist. Eine weitere Kabinettsitzung ist auf Freitag anberaumt worden.

Ueber die weitere Entwicklung der Lage herrscht zur Zeit völlige Unklarheit. Spaak hatte im Laufe des Tages zahlreiche Unterredungen mit seinen sozialdemokratischen Parteikollegen und mit führenden Persönlichkeiten der belgischen Sozialdemokratischen Partei. Die Möglichkeit eines Versuches, einen Ausgleich zwischen Spaak und seiner Partei herbeizuführen, erscheint nicht völlig ausgeschlossen.



Der jahrhundertalte Grenzstreit zwischen Frankreich und Deutschland beendet.

Originalbild von der Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung im historischen Ahnenaal des französischen Außenministers. Am Tisch links Reichsaußenminister von Ribbentrop, rechts der französische Außenminister Bonnet. Ganz links stehend der deutsche Botschafter in Paris, Graf Helldorf.

Zeitbild (37).

Vertliche Nachrichten

Hier will zu den Polizei-Must-Körpers? Nach einer Vereinbarung mit dem Oberkommando des Heeres ist jetzt zur Auffüllung der Poststellen im Polizeidienst der Schutzpolizei die Einstellung von Angehörigen der Wehrmacht, die als Wehrmänner nach mindestens 12 Dienstjahren ausscheiden oder bereits ausgeschieden sind, nach fechtgelegten Bestimmungen zu gestatten. Besondere Wert wird auf Bewerber der Wehrmacht gelegt, die nach mindestens 12 Dienstjahren ausscheiden oder bereits ausgeschieden sind. Hier erfolgen die Einstellungen laufend zum Ersten eines jeden Monats.

Ermittlung der Grünfuttermittel und der Grünfuttermittel
Der Kampf um die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes verlangt eine Beschränkung der Einfuhr von Grünfuttermitteln. In ihre Stelle haben hochwertige Grünfuttermittel, insbesondere als Zwischenfrucht, zu treten, die in Grünfütterern oder durch Trocknung haltbar gemacht werden. Die Bedeutung dieser Frage verlangt einen Überblick über den Umfang der Einrichtungen zur Haltbarmachung des Grünfutters, der Grünfütterer sowie der Trockengeräte und der Vorarbeiten an Grünfütterern. Zu diesem Zweck wird — wie das Sächsische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit mitteilt — am 10. Dezember eine Ermittlung durchgeführt werden. Die Bürgermeister oder von ihnen bestimmte ehrenamtliche Führer werden die landwirtschaftlichen Betriebe aufsuchen und die Inhaber oder Besitzhaber nach den im Betrieb vorhandenen Grünfütterern, Trockengeräten und Vorarbeiten befragen. Neben den fechtgelegten Grünfütterern sind auch behelfsmäßige Behälter anzugeben, also Erd- oder Sauergruben mit oder ohne Wandverkleidung. An Trockengeräten werden die Zahl der Trockentrichter und Feubütten und die laufenden Meter Schwedentrichter erfragt werden.

Diensturlaub der HJ.
Auf Anordnung der Reichsjugendführung ist vom 23. Dezember 1938 bis zum 4. Januar 1939 für sämtliche Dienststellen der Hitler-Jugend des Deutschen Jungvolks und des BDM. Diensturlaub angeordnet. Während dieser Tage bleiben alle Dienststellen der HJ. für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Keine Subtendenzen in jüdischen Haushalten!
Das Polizeipräsidium Dresden macht darauf aufmerksam, daß weibliche Personen deutschen oder arbeiterständigen Abtutes unter 45 Jahren, die durch die Eingliederung des Subtendenzen ins Reich die Reichsangehörigkeit erworben haben, auf Grund des § 3 des Gesetzes zum Schutz des deutschen Abtutes und der deutschen Ehre vom 15. September 1935 in jüdischen Haushalten nicht mehr beschäftigt werden dürfen. Bestehende Dienstverhältnisse sind umgehend zu lösen.

Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:
1. Die Frist für die Annahme von Freiwilligen für die Einstellung im Herbst 1939 läuft bald ab. Es wird deshalb allen denen, die bei der Luftwaffe dienen und im kommenden Jahr eingestellt werden wollen, dringend geraten, sich so rasch als möglich bei einer Fliegeroffiziersabteilung, einer Abteilungs-, einer Abteilung oder einer Kompanie der Luftnachrichtentruppe zu melden. Bei später einmündenden Gesuchen besteht die Gefahr, daß das Annahmeverfahren bis zum Meldeschluß (15. 1. 39) nicht mehr durchgeführt werden kann und die angestrebte Einstellung im Herbst 1939 nicht mehr möglich ist. Auskunft über die Bedingungen und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen die genannten Truppenteile, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmedienämter. Das Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe wird durch die angegebenen Dienststellen an die Bewerber auf Anforderung ausgeteilt.
2. Einstellungsangebote bei anderen militärischen Dienststellen sind werfloß. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

Kunst und Kultur

Wieder Dresdner Striezelmarkt

Eröffnung am Freitag durch Kreisleiter Walter
Wie im vorigen Jahr führt auch heuer das Heimatswerk Sachsen vom 9. bis zum 21. Dezember im Stallhof

den Dresdner Striezelmarkt durch. Die Eröffnungsfest findet am Freitag, 9. Dezember, 17 Uhr, durch den Volksbildungsbeauftragten und Kreisleiter Walter statt. Die kurze Feiertagsfeier wird durch einen Jansenzug des Deutschen Jungvolkes, Standort Dresden, und die HJ. Singchar des Gebietes Sachsen umrahmt.

Der Dresdner Kreuzchor wieder daheim

Nach seiner siebenwöchigen Konzertreise durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika traf der Dresdner Kreuzchor in seiner Heimatstadt ein. Die Eltern und Kameraden sowie die Vertreter der Stadtverwaltung begrüßten die jugendlichen Sänger in herzlicher Weise auf dem Bahnhöf. Bürgermeister Dr. Kluge entbot ihnen den Willkommenstrich der sächsischen Heimat und dankte ihnen, daß sie durch ihren Gesang und durch ihre Haltung dazu beitragen, gerade in dieser weltgeschichtlich bedeutsamen Zeit das Ansehen Deutschlands und die deutsche Kultur zu unterhalten und mit ihrem jugendlichen Können am großen Werk des Führers mitzuarbeiten.

Dresdner Rundfunksender wieder in Betrieb

Der Dresdner Rundfunksender hat mit Beginn des Tagesprogramms am 6. Dezember seinen Betrieb wieder aufgenommen.

Erstaufführungen des Dresdner Schauspielhauses

Am 18. Dezember kommt die Komödie „Fürst Bücker“ von Werner von der Schulenburg, dem Verfasser erfolgreicher Lustspiele, wie „Schwarzbrod und Kipfel“ und „Diana im Bade“ zur Erstaufführung. Von Paul Joseph Gremer, dem Verfasser der „Marneschlacht“, bringt das Schauspielhaus am 7. Januar 1939 das Drama „Nigelieu“ zur Erstaufführung. Am 27. Januar 1939 folgt dann eine völlige Neueinstudierung und Neinszenierung von Shakespeares „Ein Sommer nachts Traum“.

Wir basteln für das Winterhilfswerk

Ungeheuer vielseitig ist die Art, in der sich das Winterhilfswerk des deutschen Volkes für alle bedürftigen Volksgenossen einsetzt. Das Winterhilfswerk ist eine Gemeinschaftsleistung des ganzen deutschen Volkes. Die Hitler-Jugend beteiligt sich als eine Selbstverständlichkeit, an diesem sozialen Werke nach bestem Können mitzuwirken.

Jahr für Jahr setzen sich die Einheiten der HJ für den Kampf gegen Hunger und Kälte ein. Da ist zunächst der allgemeine Strafeneinsatz vor Weihnachten, an dem die gesamte Hitlerjugend die Weihnachtsabzeichen des Winterhilfswerkes abteilt. Die Jugendlichen hat sich aber mit einem allgemeinen Einsatz nicht zufrieden gegeben, sondern eine ihrer Art entsprechende besondere Hilfsmäßnahme ausgedacht. Sie stellt deshalb nun schon seit drei Jahren den Dezember unter dem Gedanken eines Wettbewerbs für das Winterhilfswerk. Neben dem pflichtgemäßen Dienst erweist sich die Einsatzbereitschaft der Jungen und Mädchen in freiwilliger Arbeit.

Wir wollen nun einmal eine Arbeitsgemeinschaft des Jungvolkes besuchen und uns die Arbeit etwas eingehender betrachten. Der Heimraum gleicht jetzt fast einer Werkstatte, in der gezeichnet, gebohrt, gelemmt und gemalt wird. Jeder Pimpf ist in seine ihm übertragene Arbeit vertieft und von dieser begeistert. Zwei Pimpfe zeichnen nach Schablonen eine Figur nach der anderen auf das Holz, was dann zum Ausfüllen an die nächste Gruppe weitergegeben wird. Ein ununterbrochenes Hämmern und Raspieln erschlägt die Ruhe des Raumes. Der Leimgeruch vermischt sich mit dem der Farbe und mit der Zeit ungemütlich. Zur Unterhaltung ist der Volksempfänger eingeschaltet. Es wird dabei gelungen, geflucht und erzählt. Alle ausgelegten und abgehobelten Teile liegen zum Leimen bereit. Mit viel Mühe und gedulter Genauigkeit werden die einzelnen Teile zusammengeleimt. Die letzte Arbeit verrichtet die Malerabteilung. In der Ecke des Raumes sitzen die Pimpfe um einen kleinen Tisch. In der Mitte der Tischplatte stehen die Farbtöpfe und ein Gegenstand reibt sich an den anderen. Die Finger dieser Pimpfe schimmern schon in allen Farben, ihre Augen strahlen und jeder freut sich über jedes fertige Stück. Auf einer langen Tafel sind alle gebastelten Gegenstände ausgelegt. Da sehen wir, wie vielseitig gearbeitet worden ist, mit welcher Freude und Einsatzbereitschaft die Pimpfe an diese Arbeit herangegangen sind und zum Gelingen der Aufgabe beigetragen haben. Ein ganzer Park von Tieren steht auf dem Tisch: Löwen, Elefanten, Esel, Pferde, Schweine und noch vieles mehr. Ganze Eisenbahnzüge warten auf die strahlenden Kinder, in deren Hände sie gelangen sollen. Große Bauern-

höfe sind zusammengestellt worden. Gruppen von Soldaten sind lauber ausgerichtet aufgestellt. Zum Schluß seien noch die vielen Gebrauchsgegenstände für den Haushalt und für die Wohnung genannt, die, ebenso wie alle anderen Sachen, merkgerichtet und lauber hergestellt wurden.

Das sind alles Arbeiten, die von Pimpfen ausgedacht und gearbeitet worden sind. Jeder Pimpf weiß, daß er damit zu dem großen Gemeinschaftswerk des Führers, dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes, beigetragen hat. Jeder Pimpf hat das Bewußtsein, keine Almosen zu geben, sondern Menschen über das kleine materielle Geschenk hinaus innerlich von einem großen Gemeinschaftsgedanken zu erfüllen und ihm mehr als Worte es sagen könnten, von Nationalsozialismus und von Gemeinschaft zu geben. Die Hitler-Jugend bekennt sich durch dieses Wettstreiten ohne weitere Worte und ohne viel erfindene Feiertagsfeierlichkeit wird da angepackt, wo es Not tut. Der schönste Erfolg der Arbeit ist nun der, daß auch keiner der Beteiligten das Gefühl hat, ein Almosen zu erhalten.

Mäude und laupe haben ausgespielt

Schluss mit fremdsprachlichen Ausdrücken in Textil- und Robefragen.

„Kraut, sich dich vor mit Fremdwörtern“, so pflegt mein Freund Gotthard regelmäßig in vorgerückter Stunde zu seiner Wehlfeste zu sagen, wenn sich die Gefahr einer Fremdwort-Anwendung andeutet. Eigentlich braucht er nicht nur in vorgerückter Stunde diese Losung zu starten und noch weniger sie ausschließlich seiner Frau mit auf den Weg zu geben. Fast wir alle pflegen auf dem Gebiet der Fremdwortanwendung ein Jüdel zu tun. Wir haben uns im Laufe der Jahre mehr oder weniger einen Fremdwörtervorrat angeeignet, dem so etwas von Feinsinnvolken und Feinsinnvolken anhaftet und der oft genug eine Verirrung der Begriffe nach sich zieht, die geradezu peinlich werden kann. Es soll hier keineswegs eine, wie Dr. Goebbels kürzlich auf der Tagung der Reichstagskammer sagte, „Deutschstümpelei“ das Wort geredet werden. Wörter, die sich im Laufe des jahrhundertelangen Sprachgebrauchs bei uns eingebürgert und so etwas wie Heimatrecht erworben haben, mögen getrost weiter bei uns in Anwendung bleiben. Die, die sich mit Reichlichkeit verdeutschten lassen, sollten in der verdeutschten Anwendung den Vorrang haben. Daß das sehr gut möglich ist, dafür sind beispielsweise Fernsprecher (Telephon), Tragnachricht (Telegramm), Unter-schub (Treffpunkt), elektrische (Tram), die Abkürzung von Tram-uan) und viele andere mehr Beispiele.

127 Farben auf deutsch

Auf einem Gebiet aber scheint es über, besser gesagt, schien es bislang, als wäre das Fremdwort eine unentbehrliche Notwendigkeit, auf dem Gebiet der Textilwirtschaft. Allen die Farbendesignierungen wimmeln nur so von französischen Ausdrücken, die 90 v. H. aller Deutschen nur unter Zuhilfenahme eines Wörterbuchs verstanden. Wer beispielsweise konnte sich bislang eine klare Vorstellung von auvergine, von taupe, von beige, von maude, bouillie oder nollette machen? Wieviel einfacher und wieviel klarer werden die Begriffe, wenn man künftig auvergine durch neutrot, taupe durch maulwurfsfarben, beige durch sandfarben, maude durch forklarben, bouillie durch flaschengrün und nollette durch muffbraun ersetzt. Auch erdbeerfarben statt fraise, kirchrot statt reife, rahn-farben statt creme, neusefarben statt chamolis, weichenblau statt violett dürften uns nicht nur wegen der Anschaulichkeit dieser Wörter, sondern auch wegen des lebendigen Bildes, das sie unserem Auge vorzaubern, angenehm sein. Ohne Frage dürfen sich diese verdeutschten Begriffe der Farbenkunde, die von dem Deutschen Mobelinstitut unter Mitarbeit führender Sachleute des Werberats zusammengestellt worden ist und die eine Verdeutschung von allein 127 Farben enthält, in Stärke bei uns durchsetzen. Die Frühjahrsmode 1939 wird zum ersten Male in vollem Umfang mit den verdeutschten Farb- und Stoffbezeichnungen aufwarten, und mit einer Reihe weiterer verdeutschter Begriffe aus dem Leben der Textilien dazu. Proderie und Kombination sind z. B. bei der Verdeutschung entschlagen und als Stidelerie und Sombhoße still und anspruchlos wiederentstanden. Und jeder weiß, was mit ihnen gemeint ist.

Der Kranz der Verdeutschungen ließe sich noch endlos erweitern. Aber dafür fehlt uns hier der Raum. Für heute nur so viel: Diese Verdeutschungen werden das richtige dazu tun, den Ruf der Vollwertigkeit und Selbstständigkeit, der inneren Unabhängigkeit der deutschen Mode im In- und Ausland zu stärken. Das deutsche Nachwort ist auch auf dem Gebiet der Mode im Vornarsch, und mein Freund Gotthard braucht nicht mehr wie bislang gutmütig scherzend zu warnen: „Kraut, sich dich vor mit Fremdwörtern!“ —el.

Das Deutsche Frauenwerk als Heimat aller Frauen



Neuer Zeitraum - Mutter

Überall im Reich, im Norden und Süden, Westen und Osten arbeiten in ihren Wohnungen und Häusern Millionen deutscher Hausfrauen. Mögen viele von ihnen im Geschäft ihres Mannes, auf einer Ledlerstelle, im Garten, Stall und Feld mitarbeiten, ihre erste Aufgabe ist es doch, ihren Haushalt in Ordnung zu halten, für Mann und Kinder zu sorgen, sie zu nähren, zu kleiden, zu betreten. Eine jede tut das für sich in ihrem Lebensraum, eine jede sucht mit den ihr zur Verfügung stehenden größeren oder geringeren Mitteln in ihrem kleinen Kreis zu wirtschaften. Und — Hand aufs Herz! — die wenigsten von ihnen denken daran, daß sie, alle zusammengenommen, in Stadt und Land, in der Ostmark und im Norden des Reiches, im Saargebiet und in Schlesien, damit einen ganz gewaltigen Anteil unseres Volksgütervermögens verwirtschaften, daß die Arbeit einer jeden — auch die deine und die meine! — wichtig ist und dazu beiträgt, das Leben, das Dasein, das Wohlergehen unseres Volkes auszubauen, zu festigen oder auch zu schädigen und zu untergraben. Jede einzelne von uns und ihre Arbeit in unserem Volke ist vergleichbar einem kleinen Rad in einem großen Maschinengang, und so wie hier ein jedes winzige Teilstück seine bestimmte Aufgabe hat und an seinem Platz für das ganze Werk, seinen Aufstieg und seine Wüste unentbehrlich ist, so ist auch jede Frau, wie auch jeder Mann, mit ihrem ganzen Arbeitstag in allen seinen kleinsten Tätigkeiten notwendig für die Volksgemeinschaft.

Wie aber kann nun die einzelne Frau, die nicht mit vielen gemeinsam, wie im Büro und Fabrik, ihre Arbeit verrichtet, sondern allein für sich ihren Haushalt- und Familienpflichten nachgeht, wissen, wie sie diese ihre Aufgabe zum Wohle des gesamten Volkes und damit auch zu dem Ihren erfüllt? Dafür ist die große Organisation des Deutschen Frauenwerkes geschaffen worden. Dorthin gehört jede Frau, die mit unserer Zeit lebt und nicht mit den Scheitern der Selbstsucht, des Besserewissens und der Vernachlässigung der Pflicht, das Leben der Nation

hat, dadurch, daß sie ihre Arbeit richtig, sachgemäß und den Bedürfnissen unseres Volkes entsprechend erledigt, ihr Teil beiträgt zum Aufbau unserer Nation.

Alle Fragen, die eine Frau angehen, seien es die der Mutter, die eines jungen Mädchens, die einer berufstätigen Frau; seien sie praktischer, politischer oder kultureller Art, alle sind in die Arbeit des Deutschen Frauenwerkes miteinbezogen. Wer Rat sucht, wird ihn finden, wer Hilfe bringen will, sieht ein vielfältiges Arbeitsgebiet vor sich. Denn es ist ja das Wesen und der Wert einer Gemeinschaft, daß sie für alle da ist, allen etwas geben will und geben kann. Im wechselseitigen Geben und Nehmen wächst ihre Kraft und ihr Schaffensbereich und mit ihr und durch sie die des Einzelnen. Das gilt für unsere große Volksgemeinschaft wie für die Gemeinschaft aller Frauen im Deutschen Frauenwerk. Nimm eine Frau an den Veranlassungen des letzteren teil, wird sie hinaussehen lernen über ihre eigenen vier Wände, sieht und versteht, was das ganze Volk braucht und wie sie mit ihrem Tagewerk mitten in der Gemeinschaft Recht zu tun und manches lernen, was sie anbringen kann. Sie wird verstehen, wie das Höherwert des ganzen Staates miteinander steht, und dadurch ihrer Arbeit und ihrem Tagewerk einen neuen Sinn und Zweck geben können.

Große Dinge können in einer Nation nur dann geschehen, wenn Menschen da sind, die über ihr eigenes Ich das große Du der Nation stellen.
Gertrud Scholtz-Kunt.

Wünschkonzert Chemnitz

am 10. Dezember



An dem Radio sieht man Kaufmännische Begebenheit und keine Frau.
Einem Wunschkonzerte haushalten
Tonet aus des Ahnenes Blau.

Dafür gab er eine Spende
Doch man greift sein Lieblingslied
Und ruht klappt es aus dem Sendebraum,
wie auf dem Radio man sieht!

Deine Spende an die nächste WAW-Dienststelle Wunsch u. Quittung an den Reichsfender Leipzig

Die dritte WAW-Veranstaltung des Reichsfenders Leipzig in diesem Jahr wird am Sonnabend, dem 10. Dezember, im Kaufmännischen Vereinshaus zu Chemnitz als erstes diesjähriges Wunschkonzert unter dem schon beliebten Motto „Trosstinn für alle“ feigen.

Alles ist vorbereitet und in allen Kreisen unserer Gegend, mehr im ganzen Sendebereich und darüber hinaus im Reich ist das Interesse für diese Wunschveranstaltung sehr groß. Beliebte Weisen, Heimat- und Volkslieder werden diesmal neben den zahlreichen anderen Wünschen im Vordergrund stehen und nicht weniger als vier erstklassige Kapellen werden es sich aneignen lassen, die Wünsche wiederzugeben: Das Leipziger Sinfonie-Orchester, unter der Stabführung Kurt Rebschmieds, die Kapelle Otto Fricke, eine Militärmusik und eine vierte Kapelle, wahrscheinlich Heinz Fuchs mit seinem Orchester.

Erstmalig wirkt außerdem der Chor des Reichsfenders Leipzig mit, der die Gewähr dafür bietet, daß die vielen Liedwünsche wirklich hervorragend erfüllt werden. Harry Langewiesch und Siegfried Klemann sagen in alterwähriger und unterhaltender Weise an und als Überraschung werden auch Vertreter des Films zugegen sein. Die Spende, wie immer, an die nächste WAW-Dienststelle, die Originalspendequittung mit dem Vermerk „Wunschkonzert“ und den Wunsch an den Reichsfender Leipzig, Leipzig C 1, Markt 8. Versäume keine die sofortige Anmeldung deines Wunsches für diesen besonders groß angelegten Wunschabend!

Aus Sachsens Gerichtssälen

Unverbesserlicher Betrüger
Der 56 Jahre alte Julius Emil Reinhardt aus Chemnitz hat bisher die Hälfte seines Lebens hinter Gittern und Justizhausmauern zugebracht, ohne daß dies zu einer Besserung geführt hätte. Wenn er verurteilt wurde, so erwachte er von einem Hypothekenmakler 2750 RM. Das Chemnitzer Landgericht bezeichnete Reinhardt, der nunmehr zum 11. Male vor Gericht stand, als Gewohnheitsverbrecher und verurteilte ihn wegen Rückfallbetruges zu vier Jahren Justizhaus und fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde Sicherungsverwahrung angeordnet.

Strafe für Tierquälerei
Das Schöffengericht Chemnitz verurteilte einen Hartnacker Einwohner zu zehn Wochen Gefängnis. Der Verurteilte hatte in Kaninchen und ein Meerschweinchen in roher Weise gequält und so lange mißhandelt, bis die Tiere tot waren. In der Urteilsbegründung kam zum Ausdruck, daß derart rohes Verhalten nur durch eine empfindliche Freiheitsstrafe geübt werden könne.

Sieben Monate nur von Bier gelebt. In der Trinkerei-Anstalt von Chilsaß starb in diesen Tagen ein 47-jähriger Mann, der in den letzten sieben Monaten vor seiner Einlieferung nur von Bier gelebt hatte.

„Beginn einer wirklichen dauerhaften Entspannung.“ Bonnet gab der Effener Nationalzeitung ein Interview über seine Ansichten zum künftigen deutsch-französischen Verhältnis.

Essen, 8. Dezember. Der französische Außenminister Bonnet empfing am Mittwoch in Paris den Sonderkorrespondenten der „Nationalzeitung“ Essen, Erich Schneider, der mit dem Reichsaussenminister von Ribbentrop nach Paris gereist ist. Minister Bonnet äußerte sich in offener und lebenswürdiger Form über seine Ansichten zur Gestaltung des künftigen deutsch-französischen Verhältnisses. „Die deutsch-französische Erklärung, welche einen wichtigen Beitrag zum europäischen Frieden darstellt, wurde von der öffentlichen Meinung Frankreichs nahezu einmütig mit Genugtuung aufgenommen. Das französische Volk, dessen friedliche Bestrebungen übereinstimmend mit dem Sinn für Ehre und Würde seien, wünscht wirklich, daß sich mit Deutschland normale Beziehungen und eine aufrichtige Zusammenarbeit herausbilden mögen.“

Bonnet fügte mit Nachdruck fest: „Frankreich wünscht gewiß, daß die eben unterzeichnete Erklärung den Beginn einer wirklichen und dauerhaften Entspannung bildet.“

„Die Gebiete, auf welche sich die Zusammenarbeit der beiden Länder richten kann, sind sehr zahlreich. Wenn die geistige Atmosphäre die erste Voraussetzung aller Zusammenarbeit der beiden Länder ist, so scheint mir der Handels- und Wirtschaftsaustausch eine der wichtigsten Bedingungen für das Wohlergehen des Einzelnen und den Wohlstand der Nation zu bilden. Eine kraftvolle Anstrengung muß seiner auf dem Gebiete der geistigen Wechselbeziehungen gemacht werden und mit Bezug auf den Reise-Austausch.“

Im Rahmen der politischen Unterhaltung kam das Gespräch auch auf die allgemeinen und über den deutsch-französischen Rahmen hinaus interessierenden Probleme, so u. a. auf die Fragen, die mit dem Spanienkrieg in Verbindung stehen. Der französische Außenminister meinte zu der Frage, ob die vier europäischen

Großmächte eine Abmachung über die Beendigung des Spanienkonfliktes finden können:
„Frankreich wünscht lebhaft eine Beendigung des Konfliktes zwischen den Spaniern, die frei sein müssen, ihr Geschick nach eigenem Willen zu lenken. Es hat nichts veräußert und wird nichts veräußern, um die Beendigung dieses widerlichen Kampfes im Rahmen eines allgemeinen Abkommens zu erreichen, wenn es glaubt, daß dies eine notwendige Voraussetzung für eine allgemeine Befriedung Europas darstellt.“

Über sein Zusammenreffen mit Reichsminister von Ribbentrop und den Ton der Pariser Besprechungen sagte der französische Außenminister u. a.: „Ich bin sehr glücklich gewesen, den Außenminister des Reiches, von Ribbentrop, in Paris empfangen zu dürfen. Er ist für mich ein sympathischer Kollege, dessen außerordentliche staatsmännischen und diplomatischen Eigenschaften ich hoch einschätze. Vor allem habe ich mich gefreut über die Herzlichkeit, mit welcher die Besprechungen gepflogen wurden, die ich mit ihm im Verlaufe meines Frankreichbesuches führte.“

Auch möchte ich Ihnen noch sagen, daß Frankreich ein Land ist, welches zuleift an der öffentlichen Ordnung und an dem sozialen Frieden hängt. Es hat hierfür indeed einen schlagenden Beweis geliefert.“

Kleine Wirtschaftserlizenzen schonen!

Eine Anordnung Dr. Frick zur Tankstellenfrage.
Ein grundsätzliches Verbot der Reichsregierung zur Schonung und Erhaltung kleiner Wirtschaftserlizenzen wird aus einem Erlaß des Reichsinnenministers Dr. Frick bekannt, der sich auf die Tankstellenfrage bezieht. Der Minister geht von dem Bestreben aus, Einzelhandelsstellen zu Sammelhandelsstellen zusammenzufassen. An Uebereinstimmung mit dem Reichswirtschafts- und dem Reichverkehrsminister hält er erteilte Sondermaßnahmen zu einer grundsätzlichen Umgestaltung des bestehenden Tankstellenetzes für unerwünscht. Es liegt nicht im Interesse des Kraftverkehrs, dessen Förderung für die Reichsregierung besonders angelegen sein lasse, daß Tankstellen entfernt werden, die in Verbindung mit Kraftfahrzeugreparaturwerkstätten, Garagen oder sonstigen dem Kraftverkehr dienenden Betrieben unterhalten werden. Auch würde die Durchführung eines des Verkehrsberufes entsprechenden Sonntagsgeschäftes in den Reparaturwerkstätten in Frage gestellt sein, wenn diesen der Tankstellenverkauf genommen würde. Es entspricht, so lautet der Erlaß, der wirtschaftspolitischen Einstellung der Reichsregierung, kleine Wirtschaftserlizenzen möglichst zu schonen und zu erhalten; nicht selten aber sind die betr. Kreise des Mittelstandes und des Handels auf den Tankstellenverkauf zur Erhaltung der Wirtschaftlichkeit ihrer Betriebe angewiesen. Die Gemeinden werden ersucht, entsprechend diesen Grundsätzen von einer grundsätzlichen Umgestaltung des Tankstellenetzes regelmäßig abzusehen.

„In Widerspruch zu den elementarsten Gefühlen der Moral.“
„Die amtlichen Verlautbarungen versehen ihr Ziel.“
Polnische Zeitungen brandmarken das Vorgehen gegen die Eisener Garde.

Warschau, 7. Dezember. Die Vorgänge in Rumänien finden in der polnischen Presse weiterhin eine unermüdete scharfe Behandlung. „Kurier Warszawski“ weist darauf hin, daß sich bereits zahlreich Vertreter der Auslandspresse über Prognostik Rumänien begeben haben, wo man umwälzende Ereignisse erwarte, die die Politik dieses mit Polen verbündeten Staates von Grund auf ändern sollen.
Der rechtsindependente „Wieczor Warszawski“, der sich mit dem letzten Anschlag auf Oberst Chybski beschäftigt, schreibt, die amtlichen Verlautbarungen über die andauernde Aufdeckung neuer terroristischer Organisationen verfehlen insofern ihr Ziel, als sie die Kraft der Eisener Garde stärken anstatt Enttäuschung

Gemeinschaftsabend mit heimgekehrten Wehrmachtsangehörigen

Heute Donnerstag, den 8. Dezember 1938, 20 Uhr, in der Reichskrone

Alle ehem. Wehrmachtsangehörigen, besonders solche, die erst leithin entlassen worden sind, und Volksgenossen, die an den Weltkriegsgeschäften gearbeitet haben, werden hierzu herzlich eingeladen.
Lichtbildervortrag und sonstige Unterhaltung
Ortsgruppe der NSDAP, Dippoldswalde

Alle Volksgenossen

von Dippoldswalde werden zu der am Sonnabend, den 10. Dezember 1938, 15 Uhr, im Schützenhaus stattfindenden

Großkundgebung der Bauernschaft

des Kreises Dippoldswalde herzlich eingeladen.

Reichsfachredner Pq. Albert Sprich.
Ortsgruppe der NSDAP, Dippoldswalde, Hummel. Der Bürgermeister, Hummel.

16 Tage noch, dann ist Weihnachten!

Heute wollen wir uns an die Hausfrauen wenden, und sie darauf hinweisen, daß man rechtzeitig mit seinen Weihnachtswünschen anfangen muß. Was zum Wachen notwendig ist, sollte darum auch nicht am letzten Tage gekauft werden. Alles was man zur Weihnachtswirtschaft braucht, oder was an Kringeln und Schokoladenerzeugnissen auf den Weihnachtstisch gehört, liegt jetzt schon in den Geschäften bereit.

Bei Weihnachtsgeschenken zeitig an den Einkauf denken!

Doppelkopflisten und Skatlisten hält vorrätig C. Jehne

über die von Codreanus Anhängern angewandten Methoden herporzurufen. „Kurier Polski“ geht noch einmal auf die tiefere Ursache der „Tagödie“ ein, die Großrumänien gegenwärtig durchlebt und meint, man werde in Rumänien aufhebend mit sehr realen politischen Möglichkeiten der Eisernen Garde rechnen müssen, wenn man ihre hervorstechendsten Führer in einer derartig brutalen Weise „liquidiert“. Die Mittel, die im Kampfe gegen die Eisener Garde eingesetzt werden, ständen in Widerspruch zu den elementarsten Gefühlen der Moral und verletzten selbst die heiligsten Grundsätze der Ethik. Ein so grauenhafter Tod wie der Codreanus — ohne Gericht und aus dem Hinterhalt heraus gegenüber einem wehrlosen Menschen verübt — verdienne selbst dann gebührende Achtung zu werden, wenn eine angeblich politische Staatsnotwendigkeit ihn geboten hätte.

Durch derartige Mittel würden die inneren Schwierigkeiten Rumänien nicht gelöst. Denn wenn der rumänische Nationalismus Formen angenommen habe, die für die Zukunft dieses Staates bedrohlich sind, dann sei das vor allem dadurch zu erklären, daß man von der Einfuhrnahme auf die öffentlichen Angelegenheiten die wertvollsten Elemente ausgeschaltet hat, die in weiten Kreisen des Volkes wurzeln und weisungsähnlich eine aufrichtige Vaterlandsliebe vertreten. Gerade diesen Elementen und Strömungen sei übrigens die Schaffung Großrumänien zu verdanken. Die Erschießung Codreanus habe der Eisernen Garde einen Märitzer und Helden und eine Blatfabrik gegeben. Dies könne vielleicht nicht ihr Ende, sondern gerade der Anfang ihrer Aktion sein.

Bulgarische Bauern von rumänischen Gendarmen getötet. Kritische Stimmung in der Dobrudscha.

Sofia, 8. Dezember. Aus der unweit der rumänischen Grenze gelegenen bulgarischen Stadt Varna wird gemeldet, daß in einem bulgarischen Minderheilerdorf bei der Stadt Silistra in der Dobrudscha zwei bulgarische Bauern von rumänischen Gendarmen getötet worden seien. Aus gleicher Quelle verlanft auch, daß sich der in der Dobrudscha lebenden bulgarischen Minderheit lebhaft Erregung über diese Tat und die Verletzung der rumänischen Gendarmerei in der Dobrudscha bemächtigt habe.

Auch am Mittwochabend Zwischenfälle in Tunis. Wüste Ausschreitungen vor dem italienischen Generalkonsulat.

Paris, 8. Dezember. Nach hier vorliegenden Meldungen kam es auch in den Abendstunden des Mittwoch in Tunis wieder zu italienfeindlichen Ausschreitungen, die ganz offensichtlich von den bekannten jüdisch-marxischen Hintermännern der Provokationen, die schon seit Sonntag inszeniert wurden, veranlaßt sind. Ein Haufe von etwa 1000 Personen zog vor das italienische Generalkonsulat in der Nähe des Bahnhofs. Er war vorher mit blauen und roten Tintenfarbern ausgerüstet worden, mit denen er eine regelrechte Bombardierung des Gebäudes vornahm. Auch die Fenstercheiben wurden zerschlagen. Die Demonstranten zogen dann vor das italienische Heim. Erst jetzt griff die Polizei ein und verhinderte weitere Ausschreitungen. Den ganzen Abend über herrschte Unruhe in der Stadt; immer wieder durchzogen Gruppen von Juden und Marxisen unter italienfeindlichen Rufen die Straßen.

Kirchliche Nachrichten

Beckersbach, Donnerstag abds. 8 Uhr Gebetsstunde: Pf. Zinher. Reinholdshain, Freitag abds. 8 Uhr 1. Gemeinschaftsabend in der Schule: Stp. Fügner.

Hauptgeschäftsführer Felix Jehne, Dippoldswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Werbendienst, stellv. Hauptgeschäftsführer: Werner Rauh, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter Felix Jehne, Dippoldswalde. D.-N. XI 38: 1117. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die große Spielwaren-ausstellung!

Eisenbahnen m. Uhrwerk von 1,25 an
Eisenbahnen, elektrisch, von 8,50 an
Kaufmannsläden von —,75 an
Pferdekelle von 1.— an
Dampfmotoren, Autos, Flugzeuge, Automobilen, Zanderkühler, Autos, Flieger, Tanks in vielger Auswahl
Stahl-Marklin-Baukasten
Bilderbücher, Singkreisel
Holzjüge, Sandwagen mit Pferden, Käseperle, Kasperpuppen.
Sämtliche Neuheiten in Schuco-Autos!

Rudolf Nitzsche Dippoldswalde

Bestecke von Hocke
Christbäume
Tannen und Nichten, verkauft ab Sonntag 11 Uhr
Alfred Schiffl Dippoldswalde
Brokkisten von Herm. Burkhardt
Der kleine beliebte
Taschenfahrplan
noch vorrätig!
Buchdruckerei Carl Jehne

Der 11. Dezember ist geschäftsoffener Sonntag!

Da gilt es für den umsichtigen Kaufmann, schon jetzt alle Hebel in Bewegung zu setzen, um an diesem wichtigen Tage einen vollen Erfolg verbuchen zu können! Wer jetzt also durch Zeitungsreklame oft zu den Käufern spricht, beschäftigt um den günstigen Ausgang des Weihnachtsgeschäftes keine Sorge zu machen!

Für eilige Leser

Der Führer und Reichkanzler hat dem Präsidenten der Republik Rumänien zum Jahresfest der Selbständigkeitserklärung Rumänlands seine Glückwünsche übermittelt.

Am 6. Lebensjahr starb der Landesriegerveteran des Landes-Stritzerverbandes Südwest im N.E. Reichskriegerbund, O.A. Brigadeführer Freiherr von Vinckenfels.

Die belgische Kammer sprach nach erregter Debatte mit 111 gegen 19 Stimmen bei 21 Stimmenthaltungen der Regierung Spaal das Vertrauen aus.

O.A. Standarte „Hans Knirsch“.

Der Führer hat der O.A. Standarte in Tur (O.A. Gruppe Zubeien) den Namen „Hans Knirsch“ zur Erinnerung an den am 4. November 1933 verstorbenen nationalsozialistischen Kämpfer im Zubeienland verliehen.

Dankauskunft zwischen Oberbefehlshabern des Heeres und der Luftwaffe.

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat dem Generalfeldmarschall Göring seinen besonderen Dank für die kameradschaftliche Zusammenarbeit mit allen Zielen der Luftwaffe, die mit dem Heer in den letzten Monaten zusammengearbeitet haben, ausgesprochen. Ebenso hat der Generalfeldmarschall dem Oberbefehlshaber des Heeres für die Einsatzfreudigkeit und Kameradschaft bedankt, die alle der Luftwaffe unterstellten Teile des Heeres bewiesen haben.

Reichsarbeitsdienstpflcht auch im Sudetengau.

Durch eine im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung des Reichsinnenministers wurde die Reichsarbeitsdienstpflcht auch in den sudetendeutschen Gebieten eingeführt.

N.A. Sportkarte 1939. Jeder Schaffende, der mit N.A. regelmäßig Verbindungen treiben will, muß die Jahresportarte erwerben. Sie berechtigt ihn zur Teilnahme an allen Veranstaltungen, die das Sportamt der R.A.-Gemeinschaft tragt durch Freunde“ betreut. Für das Jahr 1939 liegt die Jahresportarte nunmehr vor. Sie ist in allen N.A.-Dienststellen und bei allen N.A.-Sportlehrern erhältlich und wird gegen eine einmalige Gebühr von 0,20 RM. ausbezahlt. Ihre Gültigkeit erhält die Karte durch die Verwendung einer Jahreswertmarke in Höhe von 0,20 RM. Dazu kommen dann von Fall zu Fall die für die jeweiligen Veranstaltungen vorgesehenen geringen Beiträge.

Belämpfung übertragbarer Krankheiten reichseinheitlich geregelt. Am 1. Januar wird eine Verordnung des Reichsinnenministers zur Belämpfung übertragbarer Krankheiten veröffentlicht, die am 1. Januar 1939 in Kraft tritt und die Belämpfung der in Deutschland heimischen übertragbaren Krankheiten und derjenigen Krankheiten, deren Einschleppung droht, reichseinheitlich regelt.

Verpflichtung für entlassene Soldaten. Nach den neuen Richtlinien der Wehrmacht über die Eingliederung der gedienten Soldaten in den Zivilberuf erhalten Soldaten, die freiwillig über die aktive Dienstzeit hinaus gedient haben und in Ehren entlassen sind, eine laufende Unterstützung aus Mitteln des Haushalts für Wehrmachtverpflegung, um ihnen den Übergang in den Zivilberuf besonders zu erleichtern. Diese Unterstützung wird ohne Rücksicht auf die Verdienstmöglichkeit des Empfängers gezahlt. Der entlassene Soldat erhält sie während des ersten Jahres nach der Entlassung und im Rahmen der gesetzlichen Höchstdauer solange, wie ihm eine Arbeit nicht nachgewiesen werden kann.

600 000 ausländische Kraftfahrzeuge durchfahren Deutschland. Der Verkehr ausdeutscher Kraftfahrzeuge im Deutschen Reich war in der Zeit vom 1. Juli 1937 bis 30. Juni 1938 verhältnismäßig rege. Insgesamt sind nach Angaben in „Wirtschaft und Statistik“ 600 000 ausdeutscher Kraftfahrzeuge zu vorübergehendem Aufenthalt in das Gebiet des Deutschen Reiches gekommen, 3831 mehr als in der gleichen Zeitspanne 1936/37.

Würdiger Ruhestand für Prinz Eugen. In der sogenannten Kreuzkapelle der Stephansbreite in Wien wurde vor einiger Zeit bei historischen Untersuchungen der Marmordel einer Gruft geöffnet. Man fand darunter drei Särgе, von denen einer, ein Holzfaß in sehr schlechtem Zustand, die sterblichen Überreste des Prinzen Eugen von Savoyen enthielt. Prinz Eugen soll nunmehr eine würdige Ruhestatte erhalten. In diesem Zweck wird in kürzester Zeit eine gründliche Restaurierung der Gruft erfolgen.

Drei tote beim Zusammenstoß zweier Axtbäume. Im Walde von Vincennes im Osten von Paris stießen zwei Axtbäume in voller Fahrt zusammen und gingen vollkommen in Trümmer. Drei Insassen waren auf der Stelle tot, während eine große Anzahl anderer zum Teil lebensgefährliche Verletzungen davontrug.

112 Kompositionen für die Reichsmusikfeste 1939. Der Aufbereitung Werke zur Aufführung auf den Reichsmusikfesten 1939 in Düsseldorf einzuliefern, wurde überaus eifrig Sorge genommen. Unter eingehenden 112 Kompositionen befinden sich allein 36 Opern, 41 Singspiele, Chorwerke und Instrumentalsonaten.

Zwei portugiesische Fischer ertranken. In Portugal ist ein beinahelebensgefährlicher Unfall in der Sturmbrandung der Tejo-Flussmündung geschehen. Ein zu Hilfe eilendes Rettungsboot konnte zwei Mann retten; die übrigen fünf Fischer sind ertrunken.

Griechische Apfelsinen für deutsche Weihnachtsteller. Dank der Verbesserung der Apfelsinenanbaumethoden in Griechenland macht die Ausfuhr dieser Früchte aus dem sonnigen Sella von Jahr zu Jahr. In diesen Tagen wurden die ersten Apfelsinen und Mandarinen nach Deutschland verschifft, die in wenigen Wochen an unsere weihnachtlichen dunklen Teller kommen werden. Die diesjährige griechische Apfelsinernte ist recht zufriedenstellend.

120 Kilometer langer Unterseetunnel zwischen Japan und Mandchukuo. Der Bau eines Untersee-tunnels durch die Straße von Korea zwischen Shimoda auf der japanischen Hauptinsel und Busan, an der Südspitze von Korea, wird ernstlich erwogen. Zwischen den beiden genannten Punkten beträgt die Entfernung 120 Kilometer. Die Ähren des Tunnels werden auf 1000 bis 1500 Metern sein.

Gefahr im Gebirge verloren. Die sehbehinderte norwegische Bauerin Signe Jørgensen, die von Jelsvik nach Geiranger gehen wollte, aber nicht am Zielort ankam, ist im Gebirge verloren geblieben worden. Die alte Frau hatte offenbar ihre Kraft für den 15 Kilometer langen Gebirgsweg überschätzt und wurde ein Opfer der im Gebirge herrschenden strengen Kälte, als sie abdröhen wollte.

Zusammenstoß im Hafen von Tarent. — Sechs Tote. Im Hafen von Tarent ist der italienische Kreuzer „Lampo“ infolge eines Feuerfehlers mit dem Kreuzer „Pola“ zusammengeknallt. Die Beschädigungen der „Pola“ sind leichter Natur, während der Kreuzer beträchtlichen Schaden erlitten und in den Hafen geschleppt werden mußte. Bei dem Zusammenstoß kamen sechs Matrosen ums Leben.

Wo Judo herrscht, fließt Blut

Die Schüsse, die in der Nacht zum 30. November an der Straße von Bukarest nach Floest im Walde von Jilava trachten und denen Corneliu Codreanu mit 13 seiner Kameraden zum Opfer gefallen ist, beschäftigen Europa weiterhin sehr eingehend. Festzustellen ist, daß die antilige Darstellung, nach der die Erschießung der führenden Männer der „Eisernen Garde“ während eines Fluchtversuchs erfolgt sein soll, in den ausländischen Zeitungen nirgends Glauben gefunden hat. So spricht jetzt wieder die flämische Zeitung „Volck en Staat“ von einer „Abschlachtung lästiger Geiseln“ und von einem „Völkerverstößlichen“, vielfach wird auch eine weitere Verstärkung des Kampfes gegen die Anhänger Codreanus erwartet, wobei man darauf verweist, daß Innenminister Ralinescu, der von den Juden als der „stärkste Mann Rumäniens“ gefeiert wird, nur deshalb das von ihm bisher mitverwaltete Unterrichtsministerium abgegeben habe, um sich ganz der Ausrottung der „Eisernen Garde“ widmen zu können.

Als entscheidend für die weitere Entwicklung der politischen Lage Rumäniens wird angesehen, ob mit dem Tode Codreanus auch die „Eiserne Garde“ selbst tödlich getroffen ist. Inzwischen haben zwar 318 in Haft befindliche Mitglieder der „Eisernen Garde“ eine Art Ergebenheitsadresse veröffentlicht, doch hat diese anscheinend wenig überzeugend gewirkt.

In seiner glühenden Liebe zum Vaterland hat Corneliu Codreanu vor zehn Jahren unter dem Namen „Legion des Erzengel Michael“ eine politische Vereinigung gegründet, aus der sich dann, nachdem die Regierung mit einem Verbot dagegen eingeschritten war, die „Eiserne Garde“ entwickelte. Auf dem Programm der „Eisernen Garde“ stand der Kampf gegen Juden, Marxisten und Freimaurer und der Aufbau eines nationalen und völkisch geordneten Rumäniens. Die Mitglieder der „Eisernen Garde“ hatten fünf Pflichten zu übernehmen: Schweigensamt, Selbsterziehung, Bekenntnis zur Arbeit, unbedingte Gefolgschaft und hilfsbereite Kameradschaft. Bei der Vereidigung wurde den Mitgliedern Codreanus ein kleines Säbchen mit Heimeterde überreicht, das als Symbol der Verwurzelung mit dem rumänischen Boden auf der Brust getragen wurde.

Im Herbst des Jahres 1933 wurde die „Eiserne Garde“ durch den liberalen Ministerpräsidenten Duce verboten. Als wenige Monate später Duce in Sinai, dem Sommerhof der rumänischen Königin, ermordet wurde, wurde die „Eiserne Garde“ für dieses Verbrechen verantwortlich gemacht und verboten. Codreanu kam vor ein Kriegsgericht, doch endete der Prozeß mit einem Freispruch. Nach seiner Freilassung gründete Codreanu die Partei „Toma pentru Patria“ („Alles für das Vaterland“), die den Kampf gegen das Judentum und für das nationale Rumänien wieder aufnahm. Als zu Beginn des Jahres 1938 von der Regierung ein Staatsschutzgesetz eingeführt wurde, das die Auflösung aller Parteien vorschlug, löste Codreanu seine Vereinigung freiwillig auf. Die Anhänger der „Eisernen Garde“ entsafteten nun eine Mundpropaganda, wie auch Codreanu, als ihm im Jahre 1927 das Reden verboten worden war, in alter Nationaltracht auf einem Schimmel schwingend von Dorf zu Dorf und von Stadt zu Stadt zog, von den Massen mit heiliger Verehrung begrüßt, dem Gefe getreu und doch alle Herzen wachruhend. Als Codreanu nach der Auflösung der Partei gegen die Politik des damaligen Staatsministers Jorga Entlassung erhob, wurde er wegen Beleidigung be-

Italien räumt mit den Juden auf

Beseitigung der Juden aus dem Kunst-, Kultur- und Sportleben.

Die planmäßige Entjudung Italiens macht auf allen Gebieten Fortschritte. Wie aus Mailand und anderen italienischen Städten liegen jetzt auch Nachrichten über eine Säuberungsaktion aus Neapel vor, wo die künstlerischen und literarischen wie auch die sportlichen Kreise die sofortige Ausschließung der Juden beschloßen. Auch sonst wird die durchdringende Säuberungsaktion von allen Jüdischen auf sportlichem Gebiet fortgesetzt.

Nach dem Segler- und Fußballverband hat jetzt auch der Tennisverband sämtliche jüdische Spieler und Mitglieder ausgeschlossen und sämtliche Vereine angewiesen, ihre Sätze durch einen Keierparagrafen zu ergänzen.

Aus dunklen Schlupfwinkeln herausgeholt

Bei Streikjahren der Mailänder Polizei in den Gegenden der Stadt, wo Ausländer und Juden in Baulenkenchen mit Vorliebe Unterschlupf fanden, wurden 27 Personen festgenommen, die über ihre Tätigkeit keine eindeutigen Auskunft geben konnten. In fast allen Fällen handelte es sich um Juden polnischer Staatsangehörigkeit. Sie wurden, soweit sie sich nicht genügend ausweisen konnten, in Haft behalten.

Schamlose jüdische Erpreßung

In Alexandria wurde der blühende jüdische Kaufmann Giuseppe Treves, der schon vor längerer Zeit wegen Vermögensschwund zu zwei Jahren Haft und 3000 Lire Geldstrafe verurteilt worden war, wegen eines Erpreßungsversuchs erneut vor Gericht gestellt. Er hatte der Ehefrau eines in Spanien lebenden italienischen Arealitäteners erzählt, er wolle nahelegenden Verlegenheits Auskünfte über die Lebensführung ihres Gatten geben. Eine gute Auskunft würde er jedoch nur dann erteilen, wenn er 500 Lire erhalte. Die Frau erntete Anzeihe. Der Jude mußte seine ansehnliche Erpreßung mit 1/2 Jahren Gefängnis und 500 Lire Geldstrafe bezahlen.

Wieder jüdischer Rauberschänder gefaßt

Während erst am Vortag aus Hamburg die Verhaftung des jüdischen Rauberschänders Dr. Ernst Jacobson gemeldet

Corneliu Codreanu

langt und schließlich wegen eines veruchten Staatsstreiches — man beschuldigte ihn, einen „Marstch auf Bukarest“ geplant zu haben — vor Gericht gestellt und zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Im Hintergrund des Kampfes gegen Codreanu stehen nach der in weiten Kreisen des Auslandes verbreiteten Ansicht die Juden. Tatsache ist jedenfalls, daß die Zahl der jüdischen Komaden, die auf ihrer Reise um die Welt in Rumänien Station gemacht haben, sehr groß ist, was es sich hier um eine oder gar um zwei Millionen bei einer Gesamtbevölkerung von 20 Millionen handelt. Bis 1919 standen die Juden in Rumänien unter Sonderrecht, 1919 mußte das Land ihnen jedoch die völlige Gleichberechtigung zuerzählen mit dem Ergebnis, daß die Juden sich sehr bald im geistigen, politischen und wirtschaftlichen Leben breit machten. So wird insbesondere beklagt, daß selbst heute noch die rothäutige Jüdin Lupescu eine verhängnisvolle Rolle spielen kann.

Alles in allem zeigen also die Ereignisse in Rumänien, daß das Judentum eine schwere Belastung aller Länder darstellt. Wo Judo herrscht, fließt Blut! Den Nationalstaaten wesenstfremd und nicht gewillt, sich irgend- wie einzuordnen, sind die Juden immer nur bemüht, durch Hinterlist, Gewalt und Mord ihre dunklen Geschäfte zu besorgen und die zu besitzigen, die der jüdischen Herrschaft entgegenstehen. Nicht, weil die Juden irgendwem Gleichberechtigung kämpfen, sondern das Ziel der Juden ist immer nur die Ausbeutung der nationalen Völker. Und damit fordern sie aber alle Nationen heraus.

Appell aus dem Kerker

„Ergebenheit angeht die Entscheidung des Schicksals.“

Die rumänische Presse veröffentlicht eine interessante Mitteilung des Innenministeriums. Danach haben 318 Mitglieder der Eisernen Garde, die in einer staatlichen Strafhaft in Bukarest gefangengehalten werden, eine „Erklärung der Untertwerfung und des Verzichts auf jede ungesetzliche Aktion“ sowie einen Aufruf an ihre Freunde unterschrieben.

Die „Untertwerfungserklärung“ wird nicht veröffentlicht. Der Aufruf der Gefangenen hat, wie die amtliche Mitteilung besagt, folgenden Wortlaut: „Freunde! Ueber unsere jahrelange Qual haben die letzten Ereignisse — gemeint ist die Erschießung Codreanus und zahlreicher seiner Mitkämpfer — eine große Ruhe gebracht. Ergebung angeht die Entscheidung des Schicksals! Niemand hat etwas zu verpeten. Wir rufen alle unsere Freunde und Bekannten an, legt völlige Ruhe zu bewahren. Man möge nicht einen Augenblick vergessen, daß die Freunde jenseits der Grenzen auf der Suche sind. Die Blide aller mögen jetzt denn jemals in das Vaterland, Volk und Thron gerichtet sein.“

Der Innenminister hat, wie weiter mitgeteilt wird, daraufhin eine „Verbesserung der Behandlung der Inhaftierten“ verfügt und sich vorbehalten, auch über deren Freilassung später zu entscheiden.

Der Wert dieser Erklärung wird dadurch beeinträchtigt, daß eine ganze Reihe Namen unter dem Aufruf fehlt und den Gefangenen, die sich zu diesem Aufruf bekennen, dafür eine „bessere Behandlung“ zugesichert werden mußte. Aus den Kreisen der Eisernen Garde wird nun die Frage aufgeworfen, was aus den zahlreichen verhafteten Mitgliedern der Eisernen Garde geworden ist, deren Namen unter dem Aufruf vermisst wird. In Bukarest verbreitete Gerüchte wollen übrigens von weiteren Erschießungen wissen. Auch abgerichtete Legionäre sollen sich unter den Erschossenen befinden.

wurde, ist schon wieder ein Jude des Verbrechens der Rauberschande überführt und festgenommen worden. Diesmal handelt es sich um einen Angehörigen dieser verkommenen Klasse namens Feib Benjinger. Der 32 Jahre alte Jude hat sich trotz der bestehenden Gesetze noch im Herbst dieses Jahres mit einem deutschblütigen Mädchen verlobt und Rauberschande getrieben.

Schließung einer jüdischen Giffküche

Der schweizerische Bundespräsident begründet das Verbot eines Hochblattes.

Vor dem Schweizer Nationalrat äußerte sich Bundespräsident Mammann zum Verbot des jüdisch-bolschewistischen Hochblattes „Journal des Nations“ für die Dauer von drei Monaten. Er erklärte, daß sich die eidgenössischen Behörden wiederholt mit dem Blatt zu befassen hatten wegen seiner scharfen Schreibweise — besonders wegen seiner Ausfälle gegen Deutschland und Italien. Es gebe nicht an, betonte Bundespräsident Mammann, daß ein in der Schweiz erscheinendes ausländisches und vom Ausland unterstütztes Blatt andauernd die Beziehungen zum Ausland belaste durch Beleidigungen ausländischer Regierungen.

Sowjetdörfer in Flammen

Gewaldtätigkeiten für die Verteidiger ihrer Scholle.

Wie weit die Rahe des russischen Bauern geht und mit welchen Mitteln er gegen das ihm wesenstfremde jüdisch-bolschewistische System kämpft, geht aus einem Prozeß hervor, der nach Sowjetmeldungen im Gebiet von Gorki stattgefunden hat.

Dort waren zwei Bauern der Sabotage und der Brandstiftung angeklagt, und aus dem Verlauf des Prozeßes ging hervor, daß sie mehrere Kolchosdörfer in Brand gesetzt haben, um sich gegen die Auslösung des Dorfes durch die bolschewistische Gewalta zu wehren. Bei dieser Gelegenheit sind nicht weniger als 350 Gebäude, darunter die Schule und die sowjetischen Verwaltungsgebäude, niedergerannt. Auch große Mengen Getreide sind ein Raub der Flammen geworden. Die beiden Bauern wurden zum Tode verurteilt und erschossen.

Verluste der Engländer bei Nablus

Grundlose Massenverhaftungen als Antwort

Dienstagabend überfielen, wie die in Beirut erscheinende Zeitung „Al-Nom“ meldet, arabische Freiheitskämpfer ein in der Nähe von Nablus gelegenes Militärlager, wobei die Engländer acht Tote und 17 Verwundete verloren. Die Engländer umzingelten darauf fünfzehn Dörfer in der Nähe von Nablus und verhafteten 1500 grundlos Araber, die einfach zusammengetrieben und für 24 Stunden zurückgehalten wurden. Unverwundet wurden daran gehindert, die Verhafteten mit Lebensmitteln zu versorgen. Die Mehrzahl der Gefangenen bestand aus Greisen, Frauen und Kindern.

Die Leitung der arabischen Freiheitskämpfer veröffentlicht, wie das genannte Blatt ebenfalls berichtet, einen Aufruf, in dem die arabische Bevölkerung von Palästina aufgefordert wird, sich durch die englischen Vergrößerungen und Bedrohungen nicht beeindrucken zu lassen, da der Endsieg der arabischen Sache in Palästina nicht mehr fern sei. Die Gewaltmaßnahmen der Engländer seien nur ein Zeichen für die auf den Tod darniederliegende englische Macht.

Ein Trupp arabischer Freiheitskämpfer überfiel am Dienstagabend ein jüdisches Lager, dessen Anfallen sich in Terroraktionen gegen Araber beteiligt hatten. Fünf Wächter des Lagers wurden getötet, drei verwundet und zehn Juden gefangenengenommen. Die Freiheitskämpfer zündeten schließlich das Lager an, nachdem sie die dort befindlichen Waffen und Sprengstoffe sichergestellt hatten.

Freiwilliger Nationaldienst in England

Beschränkung der Ausbildung auf die Gasabwehr

Lord-Siegelbewahrer Anderson brachte im Unterhaus den Antrag ein, den Vorschlägen der Regierung über die Einrichtung eines freiwilligen nationalen Dienstes zuzustimmen. Die Ausbildung soll auf die Gasabwehr und auf die erste Hilfe beschränkt bleiben. Ferner sollen Kurse über Fragen der Zivilverteidigung eingerichtet werden. Die Stammtabelle fügt sich größtenteils auf die Listen der Rekrutierungsämter.

Blumpe Lügen

Der Prozess gegen die Frau des russischen Generals Stoblin.

Der Schwurgerichtsprozess gegen die Frau des russischen Generals Stoblin, die „Flewigstja“, die der Weibliche an der Entführung des wehrkräftigen Generals von Miller beschuldigt wird, fand am Dienstag im Zeichen der Zungenvernehmung statt. Aus den Aussagen der mit der Untersuchung beauftragten Polizeibeamten ging hervor, daß die Angeklagte wissen ließ, daß die Unwahrscheinlichkeit hat, als sie behauptete, ihr Mann habe sie am Tage der Entführung des Generals von Miller zwei Stunden lang vor einem Modellatol erwartet. In Wirklichkeit war Stoblin zu dieser Zeit mit General von Miller zusammen. Es scheint auf der Hand zu liegen, daß die Aussagen der Frau Stoblin vorher zwischen ihr und ihrem Gatten vereinbart worden waren, um so ein Alibi zu schaffen.

Frau Stoblin beharrte auch weiter auf ihrer bisherigen Taktik und behauptete, absolut nichts über den Verbleib von General von Miller und ihres Mannes zu wissen. Nach verschiedenen heftigen Wortwechsel zwischen den beiden Parteien, bei dem es sich um alles andere als um den Fall Stoblin handelte, sah sich schließlich der Verteidiger der Angeklagten zu dem Hinweis veranlaßt, daß die Verteidigung von Frau Stoblin nicht die Anerkennung der Rolle und der Methoden ihres Mannes einschließt. Diese Bemerkung löste im Saale einige Sensation aus. Als die Angeklagte aufgefordert wurde, hierzu Stellung zu nehmen, fand sie nur die Antwort, daß sie ihren Rechtsanwältinnen freie Hand gelassen habe, sie zu verteidigen. Der Vertreter der Nebenklage warf hierauf ein, daß Frau Stoblin nun schon ihren Mann verungedete. Das sei immerhin ein Ergebnis.

Wunt und wechselvoll genug ist, wie sich zeigt bei der Verhandlung ergab, das Leben der Angeklagten Flewigstja gewesen. Sie entstammt einer Bauernfamilie aus der Ukraine und hat den weitaus größten Teil ihres Lebens in Rußland verbracht. Als Sängerin wurde sie unter dem Namen Flewigstja schnell bekannt. Es ist der Name ihres ersten Mannes, eines Tänzers, von dem sie sich scheiden ließ. Ihr zweiter, ebenfalls von ihr geschiedener Mann war ein Offizier, der in der roten Armee gedient hatte. Ihr dritter Mann, Stoblin, war junger Offizier in der russischen Armee bis zur Revolution 1917 gewesen. Dann ging er zur Brancael-Armee. Als Offizier der Brancael-Armee lernte er die Flewigstja kennen, die er 1921 heiratete und mit der er 1923 nach Paris zog.

Stapellauf unseres ersten Flugzeugträgers

Das Oberkommando der Kriegsmarine teilt mit: Am 8. Dezember findet in Kiel bei den Deutschen Werken der Stapellauf des ersten Flugzeugträgers der deutschen Kriegsmarine statt. Wegen der erkrankungsmäßig unbedingenden Vorkäufe in dieser Jahreszeit mit zum Teil erheblichen Hindernissen ist gegebenenfalls damit zu rechnen, daß das Schiff, bebaut durch die Eigenart seiner hohen Aufbauten und Antriebsmaschinen für Cuernownde, nicht unmittelbar anschließend an die Stapellauffeier und Taufe zu Wasser gelassen werden kann. Das Schiff wird dann bei günstigeren Verhältnissen vom Stapel laufen. Die angelegten Feiertage finden in jedem Fall termingemäß am 8. Dezember statt.

Gemeinsame Arbeit der Achsen-Mächte

Lantini bei Reichsminister Seide.

Reichsarbeitsminister Seide gab zu Ehren des italienischen Korporationsministers Lantini einen Empfang, bei dem er u. a. ausführte, er freue sich sehr, daß der Minister Lantini trotz Arbeitsüberlastung als der für alle wirtschaftlichen und sozialen Fragen des italienischen Volkes verantwortliche Mann nach Deutschland zu Besuch gekommen sei. Die Arbeit, bei der er das deutsche Volk finde, verbinde Deutschland mit Italien, denn beide Nationen müßten und wollten arbeiten. Der Begriff der Arbeit, der die beiden Nationen verbinde, stärke auch die Achse Berlin-Rom.

Minister Lantini gab in seiner Erwiderung der Freude Ausdruck, nach Deutschland kommen zu können, um dort die sozialen Einrichtungen zu studieren und betonte ebenfalls, daß die Arbeit ein wichtiger Lebensquell für alle Nationen ist.

Minister Lantini bei Hierl

Der achtundzwanzig in Deutschland weilende italienische Korporations- und Wirtschaftsminister Lantini hatte zusammen mit dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den Reichsarbeitsführer einen Besuch in der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes ab.

Reichsleiter Hierl gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß Erzelenz Lantini den Wunsch habe, die Einrichtungen und Aufgaben des Reichsarbeitsdienstes kennenzulernen.

Gewehrpalven auf Araberkaffee

Vier Tote und 19 Verletzte in Haifa

Aus der Hafenstadt Haifa (Palästina) wird ein empörender blutiger Zwischenfall gemeldet. Britisches Militär eröffnete plötzlich gegen das Arabercasé „Royal“, in dem zahlreiche Araber einem Erzähler lauschten, wie das in den Kaschäusern dort üblich ist, heftiges Gewehrfeuer. Als Opfer der Schießerei blieben vier Araber tot und 19 weitere zum Teil schwer verletzt am Platze.

Die britischen Soldaten sollen der irrtümlichen Auffassung gewesen sein, daß es sich um eine arabische Kundgebung gehandelt habe. Die Empörung der Araber in Haifa über diesen blutigen Vorfall ist ungeheuer. Ueber die Stadt wurde völliges Ausgangsverbot verhängt.

Auch an anderen Orten haben sich wieder neue, teilweise blutige Zwischenfälle zugezogen. In Jerusalem drangen im dortigen Judenviertel acht Juden in einen Laden, in dem arabische Zigaretten verkauft wurden, und setzten die Vorräte und das Geschäft mit Hilfe von Benzin in Brand.

Bei einer Kampfhandlung zwischen britischem Militär und Freiheitskämpfern wurden zwei Araber getötet und zwei verletzt; auf britischer Seite trug ein Mann Verwundungen davon. In einem arabischen Dorf wurden nach einer Maffia zwei Araber erschossen.

Ueberfall auf englisches Militärlager

Wie die in Beirut erscheinende arabische Zeitung „Al-Nom“ meldet, überfielen arabische Freiheitskämpfer ein

in der Nähe von Nablus gelegenes Militärlager, wobei die Engländer 8 Tote und 17 Verwundete verloren. Die Engländer umzingelten darauf 15 Dörfer in der Nähe von Nablus und verhafteten völlig grundlos 1500 Araber, die einfach zusammengetrieben und für 24 Stunden zurückgehalten wurden. Unverwundet wurden daran gehindert, die Verhafteten mit Lebensmitteln zu versorgen. Die Mehrzahl der Gefangenen bestand aus Greisen, Frauen und Kindern.

Ein Trupp arabischer Freiheitskämpfer überfiel ein jüdisches Lager, dessen Infallen sich an Terroraktionen gegen Araber beteiligt hatten. Fünf Wächter des Lagers wurden getötet, drei verwundet und zehn Juden gefangenengenommen. Die Freiheitskämpfer zündeten schließlich das Lager an.

Mauten-Aufland in Syrien

Der Freiheitskampf der Araber in Palästina scheint auch den Unabhängigkeitsbestrebungen der Mauten neue Nahrung gegeben zu haben. Der Mauten-Abgeordnete im Parlament zu Damaskus, Salim el Murchid, stellte bewaffnete Abteilungen von Freiheitskämpfern auf, die sich in der Gegend von Lattakie gegen die Regierung in Damaskus erhoben. In einem Feuergefecht an der Straße Beirut-Lattakie wurden drei Gendarmen von den Freiheitskämpfern schwer verletzt, fünf Gendarmen wurden gefangenengenommen und 35 entwauffnet und dann nach Lattakie zurückgeschickt.

Mob randaliert weiter

Scharfer Protest der italienischen Hochschuljugend gegen die empörende Sektkampagne

Die italienischen Blätter melden, unter vorwiegend jüdischer Beteiligung wiederholt. Etwa 50 Italiener, darunter einer der Vorsteher des italienischen Krankenhauses mit seiner Familie, wurden mißhandelt und verletzt. Eine Gruppe Demonstranten versuchte, die auf einem Neubau gestülpte italienische Trikolore zu entfernen, was durch die italienischen Arbeiter jedoch verhindert werden konnte.

Die Polizei hat bis jetzt nur vor den höheren italienischen Schulen mittels eingegriffen, um Zwischenfälle zu verhindern, denen sich übrigens die muslimische Bevölkerung auch weiterhin fernhält. Auch dieses Mal wurde wiederum eine Anzahl Italiener nach den einzelnen Zwischenfällen verhaftet, während gegen den kommunistisch-jüdischen Straßenmob nicht eingeschritten wurde.

Die italienischen Demonstrationen in Tunis und Korsika haben in mehreren oberitalienischen Städten lebhafteste Gegenkündigungen der Studentenschaft gegen die jüdisch-marxistische Hehe auf französischem Gebiet angefaßt.

In Mailand zog eine Studentengruppe, die sich auf dem Dom-Platz versammelt hatte, mit zwei großen italienischen Trikoloren unter dem Gesang der Giobinezza zum Konsulat des Deutschen Reiches und brachte dort Hochrufe auf den Führer des bestrennten deutschen Volkes und auf Mussolini aus. Von dort aus begab sich der Zug zum reichstümlichen Parteihaus, wo die Studenten ein Treuebekenntnis zu den in Tunis, Korsika und Sizilien lebenden italienischen Volksgenossen ablegten, die Opfer des marxistisch-jüdischen Böbels geworden sind.

In Turin veranstalteten die Studenten Umzüge durch die Hauptstraßen, bei denen sie durch Rufe und Ausschreitungen ihre Sympathie für die unter französischer Oberhoheit lebenden Italiener, die den Ausschreitungen marxistisch-bolschewistischer Madonneten ausgeliefert waren, zum Ausdruck brachten. Ähnliche Nachrichten kommen auch aus Genua und Bergamo.

Deutschland verfolgt mit Aufmerksamkeit die neuen Zwischenfälle in Tunis und auf Korsika, aus denen der alte Geist spricht, der sich in der jüdischen Welttheje

gegen Deutschland ausstößt. Auch die neuen empörenden Ausschreitungen und Gewalttaten haben nicht vermocht, die Parteilanger des Judentums, die so gerne als Sprecher des „Weltgewissens“ auftreten, aus ihrer Ruhe, mit denen sie allen Ausschreitungen gegen Angehörige der autoritären Staaten zuschauen, aufzusuchen.

Protest des italienischen Generalkonsuls

Neue spontane Protestkündigungen gegen die anti-italienischen Demonstrationen in Tunis und auf Korsika ereigneten sich, wie in Mailand, Turin und Bergamo, auch in zahlreichen Städten Nord- und Süditaliens. Florenz erlebte lebhafteste Solidaritätsbeweise für die italienischen Brüder in Tunis und Korsika vor dem stark bewachten französischen Konsulat.

In Neapel zogen Tausende unter dem Gesang vaterländischer Lieder durch die Hauptstraßen, um gegen die Zwischenfälle von Tunis und Korsika zu protestieren. Als deutsche Ady-Urheber von den dort liegenden Schiffen auf ihrem Landansatz in den Straßen Neapels mit dem Zug der italienischen Kundgeber zusammenstießen, gaben sie ihrer Sympathie für das italienische Volk lebhaften Ausdruck, worauf es zu lang anhaltenden begeisterten Kundgebungen für den Duce und den Führer kam.

Der italienische Generalkonsul hat wegen der wiederholten Zwischenfälle in Tunis von neuem bei der Generalkonferenz Frankreichs protestiert. Die römische Presse veröffentlicht die Nachricht dieses neuen italienischen Protestes unter großen Ueberchriften, die sich gegen die Gewalttätigkeit den Italienern in Tunis gegenüber richten und hebt dabei besonders „die skandalöse Parteilnahme der Behörden“ zugunsten „des jüdisch-bolschewistischen Mob in Tunis“ hervor.

Nichts sei besser zur Vertiefung des Verständnisses über den Reichsarbeitsdienst geeignet als dieser Besuch, weil er gerade an den Säulen der Arbeit das richtige Erlebnis vermittelt, wie es die deutsche Jugend während des Ehrenendienstes am lebendigen Werk empfängt.

Minister Lantini dankte dem Reichsarbeitsführer für den herzlichsten Empfang und betonte, daß ihm unmittelbare Kenntnisnahme vom Schaffen des Reichsarbeitsdienstes ein besonderer Wunsch für seine Deutschlandreise gewesen sei.

Im Anschluß daran besichtigte der italienische Minister die Einrichtungen der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes. Er erhielt durch die Ausührungen der Arbeitsdienstführer ein besonders eindrucksvolles Bild von den Erziehungsmaßnahmen des Reichsarbeitsdienstes, die die Grundlage für das gesamte Schaffen dieser jüngsten Organisation des Dritten Reiches bilden. Erzelenz Lantini wird während seiner Deutschlandreise Gelegenheits haben, Abteilungen und Vorstellen des Reichsarbeitsdienstes zu besichtigen.

Dr. Goebbels in den Andreasfesttalen

Besuch einer Ortsgruppenversammlung

Dr. Goebbels besuchte am Mittwochabend völlig überraschend eine Ortsgruppenversammlung der Ortsgruppe Rüstener Platz in den Andreasfesttalen. Die Parteigenossen, die im Bereiche dieser Ortsgruppe überwiegend Arbeiter sind, bereiteten ihm einen stürmischen und jubelnden Empfang; man spürte, wie sehr sie sich freuten, daß ihr Hausleiter gerade zu ihnen gekommen war. Erneut kam in diesem Abend zum Ausdruck, wie eng sich Dr. Goebbels mit den Parteigenossen seines Gau's verbunden fühlt und wie sehr ihm gerade auch die Kleinarbeit in der Partei am Herzen liegt.

Im Verlaufe des Abends ergriff Dr. Goebbels selbst das Wort. Er sprach über wichtige Tagesfragen und über die großen unabhängigen Aufgaben, die im Rahmen des Volksganges nach wie vor gerade der Partei zufallen.

Im Geiste der Hanse

Deutsch-belgische Veranstaltung in Köln.

Am 9. Dezember wird auf Einladung der Hansestadt Köln der Oberbürgermeister von Antwerpen, Camille D'uyssmans, Präsident der belgischen Handelskammer,

in Köln einen Vortrag über das Thema „Die wirtschaftlichen Beziehungen im Geiste der Hanse“ halten.

Zu dieser Veranstaltung haben seitens der belgischen Regierung Wirtschaftsminister Prof. Dr. Symons und Verkehrsminister Dr. Wark ihr Erscheinen angefaßt und von deutscher Regierungsseite Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller und in Vertretung des durch den Besuch des italienischen Wirtschaftsministers Lantini verhinderten Reichswirtschaftsministers Funk Staatssekretär Brinkmann mit mehreren Mitarbeitern.

Ferner nehmen an dieser bedeutsamen Veranstaltung teil der belgische Botschafter in Berlin, Vicomte d'Alvignon, der deutsche Votschafter in Brüssel, von Viktor-Schwante, die führenden Persönlichkeiten der an den Wirtschaftsbeziehungen mit Belgien hauptsächlich interessierten Kommunalverwaltungen und die leitenden Männer des westdeutschen Wirtschaftsraumes.

Diese Veranstaltung stellt eine Fortsetzung der Bemühungen um die Förderung der deutsch-belgischen Wirtschaftsbeziehungen dar, wie sie seinerzeit bei der Hanse-Tagung in Antwerpen zum ersten Male in dieser umfassenden Form zum Ausdruck gekommen sind.

Lebensraum im Herzen Europas

Der Raumordnungsplan für Nürnberg.

Der Leiter der Reichsstelle für Raumordnung, Reichsminister Kertl, hatte die Vertreter aller beteiligten Stellen zu einer Besprechung über die Aufstellung eines Raumordnungsplanes für den Großraum Nürnberg in das Rathaus der Reichsparteitag geladen. Dieser Raumordnungsplan soll die Zusammenfassung sämtlicher Vorhaben und Plannungen im ganzen Raum um Nürnberg umfassen.

Reichsminister Kertl bezeichnete die Ordnung des Raumes Nürnberg als eine wichtige Teilaufgabe des ihm vom Führer gegebenen Auftrags der zusammenfassenden übergeordneten Planung und Ordnung des deutschen Raumes für das gesamte Reichsgebiet. Hierbei würden Terräume und Städte mit besonderen Aufgaben im Reichsraum eine besondere und bevorzugte Stellung erhalten. Als Beispiele führte der Minister u. a. die Städte Berlin, Hamburg, München, Wilhelmshaven und Kiel an.

Dann wandte sich der Redner den Aufgaben Nürnbergs im Reichsraum zu und führte dabei folgende

Leben Punkte an: 1. Stadt der Reichsparteitage; 2. Die wichtigsten Behörden und Industriestellen; 3. Standort der Wehrmacht; 4. Knotenpunkt von Eisenbahnen, Autobahnen, Fluglinien, Wasserstraßen; 5. Künstliche Hafenstadt am Rhein-Main-Donau-Kanal; 6. Arbeitsplatz einer großen Zahl von vielzahlüberhalb der Stadtgrenzen wohnenden Arbeitern; 7. wirtschaftlicher und kultureller Mittelpunkt und Hüterin einer einzigartigen alten deutschen Tradition.

Die Stadtplanung von Nürnberg, so sagte der Minister, ist nur im Zusammenhang mit den übergeordneten Aufgaben der Reichs- und Landesplanung zu lösen. Die Vorarbeiten für die Aufstellung des Gesamtplanes seien bereits geleistet worden, und eine beschleunigte Durchführung müsse sich in die Wege geleitet werden.

Nürnberg's Oberbürgermeister Liebel sprach über die besondere städtebauliche Entwicklung der Stadt seit der Machtergreifung und den neuen Aufgaben des wirtschaftlichen und sozialen Lebens der Stadt. Der Redner nannte vier große Aufgabengruppen: 1. den weiteren Ausbau des städtischen Lebens mit seinen Anlagen einschließlich eines großen Sportplatzes; 2. die Lösung der Frage der Ein- und Ausfuhr von lebensfähigen Verkehrsmitteln für den Massenverkehr; 3. Schaffung von Entwicklungsmöglichkeiten für die Industrie und Kunst; 4. die Sorge für die Erhaltung der Schönheit der Altstadt, die Begrenzung des gesamten Stadtbereichs und die Altstadtsanierung.

In einem Schlusswort forderte Reichsminister Herr die aktiveren Unternehmern aller beteiligten Stellen, damit er in der Lage sei, in kürzester Zeit den fertigen Raumordnungskonzept dem Führer vorzulegen. Wohlwollend sei an der Stadt Nürnberg und ihrer Entwicklung in Einzelheiten persönlich auf das höchste interessiert. Die Gemeinschaftsarbeit an diesem Plan entspreche dem tiefen Sinn der Raumordnung, alles zusammenzuführen zur Stärkung des gesamten deutschen Lebensraumes im Herzen Europas.

Wie Rüstungswellen

Ausgaben der Welt für Rüstungen vererbsacht.

Im Mittelpunkt der Rüstungspolitik aller Großmächte steht die rasch aufstrebende Flugzeugindustrie. Jahr um Jahr steigen die Ausgaben für die Rüstungen, bei denen sich deutlich, wie Dr. Koll Wagensführer in seinem in der Hauptstadt des Reichs Verlagsanstalt Hamburg erschienenen Buch „Die Flugzeugindustrie der Welt“ nachweist, drei Rüstungswellen und damit auch drei Wellen des Ausdehnungsdranges der einzelnen Flugzeugindustrien verfolgen lassen. Den ersten Höhepunkt brachte die Welle 1929/30. Im März des Jahres 1928 wurden in der Welt etwa 1,4 Milliarden RM für Rüstungen ausgegeben, 1933 bereits 2,2 Milliarden RM. Um 1932/33 beginnt eine neue Welle der bedeutendsten Rüstung in der Luft, die bis zur Gegenwart noch nicht abgeklungen ist, ja, die sich zur Zeit verjüngt. Auch jetzt noch nehmen die Ausgaben für die Luftwaffe rascher zu als die Ausgaben für die gesamte Wehrmacht, so daß die an sich vorhandenen starken Steigerungstendenzen in den Rüstungen durch die zum Ausdruck kommen. In den letzten Monaten des Jahres 1928 wurden 1938 in der Welt annähernd doppelt so hohe Beträge für alle Rüstungen ausgegeben wie 1928; da der Anteil der Rüstungen von 10 v. H. 1928 auf 22 v. H. 1938 angewachsen ist, müssen sich die Rüstungsausgaben in der Welt seit 1928 um etwa 120 Prozent erhöht haben!

Dabei geben diese Zahlen die tatsächlichen in der Luftfahrtindustrie geltenden Ausgaben noch zu gering wieder. Denn ähnlich wie im gesamten Wehrbereich so hat der Anteil der Ausgaben für die Rüstungen im Straßenbereich, bewegt sich innerhalb der Rüstungsausgaben der Anteil der Materialausgaben rasch erhöht. Es genügt hier auf das Beispiel Großbritanniens hinzuweisen, das um 1928 rund 37 v. H., 1938/39 aber 57 v. H. seines Zivilhaushalts für

die Beschaffung von Flugzeugen und Motoren verwendete. Überträgt man diese Züge — was allerdings nur mit gewissen Vorbehalten möglich ist — auf die oben geschätzten Rüstungsausgaben der Welt, so kommt man für 1928 auf Beträge in Höhe von 0,5 Milliarden RM, für 1938 auf Summen in Höhe von 4,5 bis 5 Milliarden RM, die den Flugzeugindustrien der einzelnen Länder zugefließen sein müssen.

Das Hans-Schemm-Heim laßt ein

Das Hans-Schemm-Heim, das Kinderheim der NS-Frauenenschaft des Gau Sachsen, nimmt ab 28. Dezember dieses Jahres, also auch während der Weihnachtsferien, Kindergruppenmitglieder auf. Da die erste Zeit des Aufenthaltes in die Ferien fällt, ist die Veranlassung der Schulzeit gering, zumal der Unterricht im Heim genau wie in allen sächsischen Volkshäusern gehalten wird. Andererseits ergibt sich für angestrengte Kinder gerade vor den langen Weihnachts- und Osterferien die Möglichkeit einer gründlichen Erholung. Die günstige klimatische und landschaftliche Lage des Hans-Schemm-Heimes verbürgt für die Wintermonate einen besonders nachhaltigen Erfolg.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an die Verwaltungsstelle, Geschäftsleitung der Kindergruppen der NS-Frauenenschaft, Gau Sachsen, Schloss Sachsenburg bei Frankenberg, Auf Frankenberg 829.

Turnen und Sport

Reichsbund in 20 Gauen? Nach der Eingliederung der Ostmark und des Sudetenlandes in das Reich hat sich auch das sportliche Aufgabenfeld des DRK bedeutend erweitert. Bisher wurden die Ostmark als 17. und der Sudetenraum als 18. Gau des Reichsbundes eingeführt. Wie verlautet, trägt man sich aber mit der Absicht, den DRK in 20 Gauen einzuteilen, wobei die beiden Großgaue Mitte und Bayern geteilt werden sollen.

Watte schwamm Weltrekord. Der Bremer Freischwimmer Joachim Walte hat in Harburg über 500 Meter Brust einen neuen Weltrekord aufgestellt, dessen Zeit von 7:23,3 Minuten eine halbe Sekunde besser ist als der bisherige Weltrekord des Amerikaners John Rowe.

Preis des Führers für Berlin. Zum Berliner Weltturnier hat der Führer und Reichskanzler für den Wagnisschwimmstempel einen lobenswerten Ehrenpreis gestiftet. Der Wettbewerb wird den Namen „Preis des Führers und Reichskanzlers“ tragen.

Kilian feiert mit neuem Partner. Die dauernde Ueberlegenheit der deutschen Mannschaft Kilian-Kopel bei den amerikanischen Sechstagekämpfen hatte die Veranstalter veranlaßt die beiden Deutschen zu trennen und mit anderen Partnern fahren zu lassen. Diese Maßnahme mißte aber auch nichts dem Kilian gewonnen in Buffalo das Sechstagerennen zu gewinnen mit dem Amerikaner Thomas, während Kopel zusammen mit seinem Landsmann Wissef immer noch den vierten Platz erkämpfen konnte.

Zusatzschubhelm ergänzt Vollgasmaske. Die Erfahrungen vieler Luftschiffbauern haben gezeigt, daß die Vollgasmaske durch einen zusätzlichen Schub ersetzt werden muß. Infolge dessen ist vom Reichsluftfahrtministerium die Entwicklung eines zweckmäßigen, preiswürdigen Kopfschalms veranlaßt worden. Der neue Zusatzschubhelm wurde als Kopfschalme für den Verflüchtigen, den Selbstschutz und den erweiterten Selbstschutz bestimmt. Besonders bei der praktischen Brandbekämpfung ist er notwendig. Unter dem Helm können Vollgasmaske und S-Maske getragen werden. Der Preis ist so bemessen, daß die Anschaffung für viele Volksgenossen möglich ist.

Seine Anfälle hatte. Er hat sich einmal gegeben, ihm die Lippen damit zu nehen und sofort wurde ihm besser!"

"Es stehen noch drei Fläschchen hier, die eine ist angebrochen. Was soll damit anfangen?"

"Man muß sie doch wohl verwahren. Ich werde sie gelegentlich einem Chemiker zur Prüfung übergeben. Mag sein, daß es Gift ist. Mag aber auch sein, daß es ein wichtiger und heilkräftiger Stoff ist, kostbar, schwer zu beschaffen. Im Sinne meines Vaters liegt es, ihn dann anderen dienstbar zu machen. Ich werde die Fläschchen verschlecken."

Sie nahm der zögernden Alten die Fläschchen aus der Hand und ging hinhüber, um sie in dem zierlichen Gehäufschaf des Faltschreibrüsschens zu verwahren.

Ehe sie indes dasselbe öffnete, was eine Reihe wunderlicher Manipulationen erforderte, zog sie den Glasstopfen aus der angebrochenen Flasche und führte die Öffnung vorsichtig prüfend an ihre Nase.

Ein wunderlicher, aber durchdringender Geruch verbreitete sich sogleich durch das ganze Zimmer, wie sie ihn damals, wohl in der Erregung, nicht bemerkt hatte. Fürchtend, daß die kostbare Flüssigkeit — vielleicht eine ihr unbekanntes Ätherart — sich verflüchtigen könne, schloß sie das Fläschchen rasch wieder, hatte es aber noch nicht aus der Hand gelassen, als ein laues Säuseln sie aufschauerte ließ. Neben ihr, direkt am Schreibtisch, stand ein zierlicher, mittelgroßer Herr, ganz nach europäischer Art gekleidet, aber unverkennbar, nach Gesichtszug und Farbe, ein Mongole.

Constanze erschrickt bestig.

"Wie kommen Sie hierher?" fragte sie in unbeabsichtigter Unhöflichkeit.

"Liang-Ku-Tien!" stellte sich der Fremde nach europäischer Sitte mit leichter, höflicher Verneigung vor. "Ich war im Museum. Ihr Herr Vater war mein Freund, gnädiges Fräulein. Ich kam einen Tag nach seinem Tode nach Berlin, habe auch seinem Begräbnis beigewohnt, woran Sie sich natürlich nicht erinnern werden — bei der Fülle der Leidtragenden. Ich war, wie gesagt, heute im Museum. Es ersuchte mich das Verlangen, die Räume zu sehen, in denen mein Freund gelebt hat. Sie verzeihen — die Türen waren alle unverschlossen." Sein Deutsch war tadellos.

"Hauspuß", entschuldigte Constanze die Nachlässigkeit der Dienerinnen.

Constanze empfand das grinsend-freundliche Mongolenesicht ihres Besuchers als ebenso fremd wie unangenehm. Unwillkürlich blickte sie zu ihrem Buddha hinüber. Aber der hielt die Augen geschlossen, schien tot und nichts wie ein kostbarer und felsam geformter Stein.

"Sie kennen Vater?" fragte Constanze, von dem Verlangen getrieben, etwas über die einsamen und fernern Jahre ihres Vaters von einem Augenzeugen zu erfahren.

Rundfunk-Programm

Reichsdeutscher Rundfunk

Freitag, 9. Dezember

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Infanterieregiments. — 8.30: Aus Köln: Morgenmusik. Hermann Hagedorn mit seinem Orchester. — 9.30: Wandzeitung für Siecht Ruprecht. — 10.00: Aus Stuttgart: Der Wertmeister der Reichsindustrie. Hörspiel vom Werden des Flugzeugbauers Ernst Heinkel. — 10.30: Vom Reichsdeutscher Rundfunk: Leistungsfeierung auf dem Gebiete des Sports. — 11.00: Sendepause. — 11.35: Heute vor... Jahren — 11.40: Erzeugerschau, Verbraucherchau. — 12.00: Aus Krefeld (Kreis Sangerhausen): Musik für die Arbeitspause. Der Ruf der Jägerhandart Nr. 13. — 13.15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Das Landessinfonietheater Saarplatz. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Besse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie- und Arbeiterkassen und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.10: Vom Landplan zum Rosenberg. — 15.30: Aus Dresden: Geisterbarock. Ernst Luis (Gesang und Klavier), Carl Bergmann (Cembalo). — 16.00: Aus Danzig: Und nun bringt Danzig auf Musik am Nachmittag. Das Danziger Landesorchester, das Musikkorps der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig und Sinfoniker. — 17.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten. — 17.10: Uebertragung aus dem Erla-Raschhof in Leipzig: Ring mit Kametabl. Betriebsanagebirge und die Rundfunkspieltheater der H. S. — 18.00: Die Streifenlicht und die Haftung bei Glättegefahr. — 18.30: Musikalisches Zwischenspiel. — 19.00: Aus Dresden: Unsere Zeit im Drama; August Hinrichs für die Stag. — 19.00: Im Spielraum. Kinder aus der Erzgebirge und Thüringen singen heimliche Weihnachtslieder. — 20.10: Bekannte Weisen. Der Chor des Reichsdeutscher Rundfunks, das Leipziger Sinfonietheater und Sinfoniker. — 22.25: Aus Berlin: Konfessionenkontrafaktkonzert Berlin und London. Wilma Stoll (Sopran), das Orchester des Konfessionen der Reichshauptstadt und das Orchester der Königl. Reichs Akademie in London. — 23.25 bis 24.00: Aus München: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Die Münchener Rundfunkorchester, die Tanzkapelle des Reichsdeutscher München

Deutschlandfunk

Freitag, 9. Dezember.

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Infanterieregiments. — 8.40: Kleine Turnstunden. — 10.00: Vob der Kartoffel Hörspielen um das wichtigste Nahrungsmittel. — 10.30: Leistungsfeierung auf dem Gebiete des Sports. — 10.45: Sendepause. — 12.00: Aus Bremen: Musik am Mittag. Das Arco-Niemann-Musikensemble, die Bremer Stadtmusikanten, Hubert Stanwisch (Tenor). — 15.15: Charles Stammann singt. (Industrie- und Arbeiterkassen). — 15.30: Landstabschef führen heim! Rundfunkbericht aus dem Landstabschef in Prievos. (Aufnahme.) — Anzahl: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrinski. In der Pause 17.00: Aus dem Jungsünden. — 18.00: Surre, irre, Rädchen. Musik für die langen Abende. — 18.30: Barnabas von Gegez spielt. — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Besondere Melodien mit Barnabas von Gegez. — Dazu: Die interessante Ede Plauderei von Peter A. Horn. — 20.10: Gaijap Cassado spielt. — 20.40: Musik am Abend. Das Große Orchester des Reichsdeutscher Rundfunks. — 22.55: Aus London: Austauschkonzert der Musikhochschulen. Das Orchester der Königl. Reichs Akademie. — 23.25—24.00: Zur guten Nacht. (Aufnahmen.)

9. Dezember.

1608: Der englische Dichter John Milton in London geb. (gest. 1674). — 1611: Der Vater Antons van Dyk in London gest. (geb. 1599).

Sonne: M. 7.57, U. 15.17; Mond: U. 9.28, A. 18.32. Mond in Erdhöhe

DIE TOCHTER eines klugen Mannes

ROMAN VON
MARLISE SONNEBORN

(5 Fortsetzung)

"Bitter", sagte Constanze halblaut, "wie bitter! Wir hatten begonnen, uns so herzlich lieb zu haben!"

Aber sie erschrak vor ihrer eigenen Stimme — und wandte sich unwillkürlich hastig um. Da sah sie, durch die beiden Säulen hindurch, die Augen der Buddhafigur so fordernd auf sich ruhen, daß sie in unbegreiflichem Entsetzen laut aufschrie.

Ihr Schrei lockte die Hausbewohner herbei.

Da man den Professor tot fand, forschte niemand nach der Ursache des Schreies; sie schien allen sehr begreiflich, und selbst Constanze hatte in diesem Augenblick vergessen, was eigentlich gewesen war.

Da van der Pfordten es erreicht hatte, daß man sein Tochter noch zu seinen Lebzeiten mündig erklärte, war nun Constanze ihr eigener Herr, und sie empfand, da das so sein müsse.

Sie wußte genau, was sie zu tun hatte. Es galt vor allem, das Lebenswerk des Vaters zu vollenden. Sie fühlte sich dieser Arbeit gewachsen, doppelt, da Geeringer Hilfe ihr bleiben würde.

Die Pflegenutter, zur Verteidigung herbeigeeilt, hatt etwas von einer Anstandsdame verlauten lassen und dabei "Tante Erna" vorgeschlagen, eine jener immer verwehbaren Familienrequisiten, die sich entweder mehr durch Hilfsbereitschaft oder durch Herrschaft als stören erweisen.

Aber Constanzes Einwand, daß sich Tante Erna in der einsam gelegenen Villa ununterbrochen fürchter würde, hatte Beachtung gefunden, und man war der An gelegenheit nicht mehr nähergetreten.

Wenige Tage nach dem Begräbnis ihres Vaters tra Constanze in dessen Schlafzimmer, das gerade von der Mägden geordnet und gereinigt wurde.

Die alte Dienerin hatte ein paar kleine Fläschchen, die eine gelbliche Flüssigkeit enthielten, in ihren rauhen Händen und betrachtete mit dem Hausmädchen die wunderliche Aufschrift auf dem Etikett.

"Chinesische Zeichen", erläuterte Constanze. "Es ist die Medizin, die mein Vater zu nehmen pflegte, wenn er

"Sie werden davon unterrichtet sein, daß Ihr Vater offiziell zum Buddhismus übergetreten ist?" entgegnete der Chinese mit einer Frage.

"Nein", erwiderte sie bestimmt, "er hat mir nie davon gesprochen."

"Es gibt bei Peking ein Kloster buddhistischer Mönche, das Kloster des Schweigens. Es liegt in einer etwas sumptigen Ebene, achtzehn Tore führen von einem Ende zum anderen. Das Tor der Rabe, das Tor der Schlange, das Tor des Hundes, das Tor des Drachen — die beiden letzten Tore sind die Tore der Schildkröte und des Elefanten. Ihr Vater hat sie alle durchgeschritten. So nahe war er dem Nirwana!"

"Ich verhehe nicht", meinte Constanze.

"Fromme Buddhisten kommen in dies Kloster und geben sich den Weiden und den Betrachtungen hin. Manche kommen einmal und nicht wieder. Ihr Vater kam oft, immer von neuem. Er durchschritt alle Grade. Er war sehr nahe dem Nirwana."

Constanze glaubte, ihren Vater zu verstehen. Auf diese Weise konnte er das geheimnisvolle Leben und Treiben in den Klostermauern beobachten. Sie lächelte unwillkürlich mit dem Hochmut des Westeuropäers über den Glauben dieses Mannes an den Glauben ihres Vaters.

"Ja", sagte sie, "einmal hat er zu mir von dem Kloster gesprochen. Er hat dort diese heilkräftigen Tropfen erhalten — und jene eigenartige und schöne Buddhafigur. Und Sie kennen das Kloster auch gut?"

"Ich war im Kloster, immer, wenn Ihr Vater dort war — und ich habe ihn durch die achtzehn Tore der Vollkommenheit gefolgt."

"Ach", entfuhr es Constanze, befreundet und mehr noch amüsiert. "Das muß interessant gewesen sein für Vater."

"Er war dem Nirwana sehr nahe", wiederholte der Fremde abweisend.

"Und was führt Sie nach Berlin?"

"Ich habe einen Auftrag zu erfüllen!"

"Als Diplomat?"

Er lächelte.

Constanze fühlte sich leicht beleidigt.

"Es geht mich ja gewiß nichts an, aber wenn Sie mir von Vater erzählen möchten..."

"Ich habe bereits gesprochen."

"Und seine Krankheit?" fragte sie wieder. "War sie wirklich unheilbar?"

"Sie ist geheilt. Er ist im Nirwana. Er hat sein Werk vollendet."

"Nicht ganz", verbesserte Constanze, "indessen, ich hoffe, wir bringen es zu Ende." Und plötzlich, in aller Lebhaftigkeit: "Wenn Sie uns helfen können. Sie sprechen so gut deutsch. Und uns fehlt die Kenntnis der chinesischen Sprache."

(Fortsetzung folgt)

Jugendführer segelte über den Atlantik

Sie waren fünfundzwanzig Tage lang auf dem Wasser. Sie hörten auf das anklappende, monotone Rauschen am Bug und auf das Knarren ihres kleinen Mastes, sie hatten bald keine Gesprächsthemen mehr und starrten dann nur noch hinaus in die grünlich-graue, endlose Wüste aus Wasser. Sie sahen das Spiel der giftigen Wellenkämme und der Möwen. Stunden um Stunden trieben sie so vorm Wind, Tage und Nächte und wieder Tage, drei Wochen lang...

Der Rutter heißt „Zugvogel“. Er ist neun Meter und einige Zentimeter lang. Er liegt fest an der Ueberseebrücke in Hamburg, dicht hinter dem „Hein Gobenwind“, der schwimmenden Jugendherberge, verankert. Drei Männer wollten nach Deutschland. Sie haben Glück gehabt. Sie blieben von Stürmen verschont, und sie brauchten nicht viel zu kreuzen. Es war eine glatte, abenteuerliche, schöne Reise. Die Reichspropaganda hat den drei Deutschen, da sie gute Segler sind, ihre Anerkennung ausgesprochen.

Das bessere Papier Schiffchen

Einen von ihnen trafen wir jetzt in Berlin: Karl Grünewald. Im hellen Regenmantel und einem grünen Frotteehut auf dem Kopf, mit dunkler Hornbrille und einem Fliegenbärtchen auf der Oberlippe spaziert er durch die Straßen der Reichshauptstadt. Er sieht nicht anders aus als alle die Männer, die gegen Abend aus den Büros und Geschäften und Fabriken kommen. Es dreht sich auch niemand nach ihm um und sagt: der da ist über den Ozean gefegelt, auf gut Glück und mit viel Mut. Oder wer sollte darauf kommen, daß das Fliegenbärtchen der letzte elegante Rest des wilden Spanzigstages ist, der ihnen auf der Fahrt wuchs, und den sie sich erst vor der englischen Küste schafften, um keinen Sommer zu erschrecken?

Grünewald stammt aus Frankfurt am Main. Er ist vor zwölf Jahren in die Staaten ausgewandert, weil er damals als Beamter keine Ausichten mehr in Deutschland sah. In New York ging er in ein Fahrradgeschäft. Inzwischen war auch da drüben die Prosperität am Ende. Grünewald hatte viele freie Nachmittage, und mit den Einnahmen sah es einigermaßen betrüblich aus. An einem dieser Nachmittage wurde er vom Deutschen Volksbund in New York gebeten, nach Long Island hinunterzufahren; da können zwei Deutsche in einem besseren Papier Schiffchen aus Buenos Aires heraufsegeln, und er sollte sie im Namen der in New York lebenden Deutschen empfangen. Grünewald war in New York, dieser zu zwei Dritteln jüdisch und noch immer intensiv dem Wohlstand ergebenen Weltstadt, einer der eifrigsten und tüchtigsten Arbeiter für das Deutschland gewesen. Im Sommer hatte er ein Hochlandlager der deutschen Jungen in den Catskills-Bergen geleitet.

Drei in einer Kuffschale

Er fuhr also zum Hafen. Die beiden eintreffenden Deutschen, Förster und Späthmann, erzählten ihm die Vorgeschichte zu ihrem unternehmungslustigen Trip im „Zugvogel“, die ihn immerhin begeisterte. Förster hatte erst mit seiner Frau den Atlantik überqueren wollen. Damals lernten sie da unten Späthmann

kennen, den Sohn eines deutschen Großkaufmanns, der auf einer Farm am Urmwald gearbeitet hatte und jetzt mit einem der nächsten Hamburg-Süd-Schiffe in die Heimat zurück wollte. Späthmann stellte seine Schiffskabine zur Verfügung und erklärte sich ohne großes Federlesen bereit, auf dem „Zugvogel“ mitzufahren. Nun suchten sie noch einen dritten Mann. „Nehmen Sie mich“, sagte Grünewald. Das Fahrradgeschäft lief sowieso auf schlappen Reifen, und sonst hatte er nichts im Land der ehemals unbegrenzten Möglichkeiten verloren. So lichteten sie eines Morgens zu dritt den Anker und legten ab.

Die Abenteuer, die ihnen der Ozean dankenswerterweise erspart hatte, begannen an der südenenglischen Küste. Sie fuhren gerade in den schwersten Tagen der Sudentour am Strand von Guernsey vor und mußten, da der Wind nach Osten umgeschlagen war, in der Bucht bleiben. Sie hatten die Sakentregglocke am Mast. Es war der Tag, an dem der Führer im Berliner Sportpalast sprach.

Gegen Abend kam aus einem der Häuser am Strand ein Diener gelaufen und bestellte herzliche Grüße von einem Major Vreen, der bis 1934 erster Sekretär der Britischen Vorkraft in Berlin gewesen war. Wenn die Herren Gernans die Rede des Führers hören wollten, sollten sie ruhig zum Abendessen hinauskommen.

Glück muß man haben! Vreen ist einer der herzlichsten Freunde Deutschlands. Von seiner diplomatischen Laufbahn her wußte er auch über die tschecho-slowakische Frage genau Bescheid, und Venech kannte er sogar persönlich. Er beschimpfte ihn an diesem Abend mit all den schönen, herzhaften, romantischen Klüben, die einem so alten und erprobten Seefahrer zufließen, wie die Engländer es sind, zur Verfügung stehen.

Die Lichtsignale von Guernsey

Die Krise steigerte sich zu ihrem Höhepunkt. Am Tag der Münchener Viermächtebesprechung blieben die Deutschen auf dem „Zugvogel“. Sie hatten unterdessen mit einem zweiten Bewohner von Guernsey Freundschaft geschlossen, einem pensionierten Offizier, dessen Sport es war, mit selbstgebauteu Schwimmern zu tauchen. Er war überglücklich, daß die drei Deutschen sich bereit erklärten, mit auf den Meereshoden zu gehen und — das war die Pointe dieses Sportes — mit einer Lanze nach Grundern zu stechen. Der übrigen Einwohnerschaft von Guernsey war das Spiel anscheinend zu gefährlich. Der Engländer hatte den Deutschen versprochen, ihnen sofort von seinem Fenster aus Lichtsignale zu geben, wenn die Münchener Konferenz ergebnislos abgebrochen werden würde. Sie hätten dann auf alle Fälle die englischen Hoheitsgewässer verlassen.

Ueber Amsterdam, Eindhoven, Ens und Borkum schoben sie sich schließlich zur Elbemündung hinüber. Auf der Höhe von Eurbaden begegnete sie dem „Wilhelm Gustloff“. Er hatte über die Coppen gesagte. Er war aber nicht froh. Freundschaft erwiderte er die Grüße der wüsten Fischerbarke, die — wie man wußte — geradewegs aus Amerika kam. G. Weise.



Die Führer, die als offizielle Austauschgruppe in den letzten Monaten in Japan weilte, hat jetzt die Heimreise angetreten. Aufnahme: Reichsbildstelle III.

Weihnachtsbuch der deutschen Jugend

In diesem Jahr wird zum erstenmal das „Weihnachtsbuch der deutschen Jugend“ im Zentralverlag der NSDAP. erscheinen und seinen Weg in jedes deutsche Haus nehmen. Dieses Werk ist auf dem Gebiete des Buchhandels ohne Vorbild; man kann es als eine große schöpferische Tat bezeichnen. Ausstattung und Preis des Buches erfüllen alle Wünsche, die der Jugendliche, der Käufer und der Buchhandel nur aufstellen können. Das Werk erscheint in einem geschmackvollen Ganzleinenband und ist mit einem mehrfarbigen künstlerischen Schmuckschlag versehen. Der Preis des Buches beträgt jedoch nur 1,50 RM., obwohl schon allein die Ausstattung ein Mehrfaches des Preises rechtfertigen würde.

Der Inhalt des Buches aber erfüllt den großen Wunsch von Millionen deutscher Jungen und Mädchen. Das Buch heißt „Der Führer“. Aus der jungen Vergangenheit und der Gegenwart wird einer der besten Dichter der jungen Generation, Gerhard Wolfgang Müller, den Führer, sein Leben und Handeln schildern.

Dieses Werk hätte in einer üblichen Auflagehöhe und zu dem dadurch bedingten Preis nur in die Hand eines kleinen Teiles der deutschen Jungen und Mädchen gelangen können, da sie selbst und auch sehr viele ihrer Eltern wirtschaftlich nicht in der Lage wären, es anzuschaffen. Dieses Buch aber wird allen diesen Wünschen und Nöten gerecht. Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, hat dazu einen Aufruf an die Betriebsführer gerichtet und ihnen das Buch als Weihnachtsgeschenk für jeden Jugendlichen in den Betrieben empfohlen. Jeder Betriebsführer, der seiner Betriebsjugend zum Weihnachtsfest nicht nur ein nütternes Geldgeschenk machen, sondern es mit einem Geschenk von bleibendem Wert verbinden will, wird diesen Aufruf und Hinweis dankbar begrüßen.

So wird das erste „Weihnachtsbuch der deutschen Jugend“ den wertvollsten Grundstock der eigenen Nüchternheit eines jeden Jungen und Mädchels bilden können. Nach dem Willen des Reichsjugendführers soll das „Weihnachtsbuch der deutschen Jugend“ zu einer ständigen Einrichtung werden.

Wie sparen für Fahrt und Lager

Schon jetzt beginnen die Vorbereitungen für den nächsten Fahrtenommer. In einer ersten großen Werbeaktion, die vom 1. bis 13. November lief, wurden im ganzen Reich die Hitlerjungen und NSDAP-Mädchen mit dem Spargedanken vertraut gemacht und auf den Heimabend von Fachleuten und von örtlichen Sparsparassistenten über die Bedeutung und die Vorteile des gemeinsamen Sparens aufgeklärt. Mit der Werbung setzte gleichzeitig das Sparen nach einem für die ganze NS. gültigen Markensystem ein. Jeder Hitlerjunge und jedes NSDAP-Mädchen erhält beim Heimabend eine besondere für die Hitler-Jugend geschaffene Sparspararte.

In diesen Wochen hat in allen Ecken des Reiches der Verkauf der NS-Sparmarken begonnen. Die vollgültigsten Sparspararten im Werte von 6 RM. werden von den Jungen und Mädchen selbst verwahrt. Erst kurz vor Antritt der Fahrt werden dem Kassawalter der NS-Einheit die Karten an Stelle des Geldes abgeliefert. Es ist zu erwarten, daß durch diese große Sparsaktion im nächsten Jahr die Zahl der Fahrt- und Lagerteilnehmer eine bedeutende Steigerung erfahren wird.

Dazu tragen die NS-Gebiete auch selbst bei, da sie durch die Verzinsung der Sparguthaben den Fahrtteilnehmern noch eine lechte Unterstützung gewähren können. Schon aus Gründen der Vereinfachung des Zahlungsverkehrs hat jedes NS-Gebiet ein Sondertkonto für das NS-Sparen errichtet. Die Zinsen werden mit dem Sondertkonto vor Antritt der Fahrt abgeboben und dazu verwandt, noch fehlende Beträge bei wirtschaftlich besonders ungünstig gestellten Kameraden aufzufüllen.

Werkarbeit für das WFW.

Wettbewerbe und Ausstellungen in allen NS-Gebieten

Die Bekämpfung der Not in den ostmärkischen und süddeutschen Gebieten stellt dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes in diesem Jahr neue große Aufgaben, für deren Lösung sich auch die Hitler-Jugend mit allen ihren Kräften zur Verfügung stellt. Außer der Reichsstraßen-Sammlung der NS, die alljährlich um die Weihnachtszeit durchgeführt wird, steht in diesem Jahr eine reichsweitige Aktion zur Herstellung von Werkarbeiten im Dienste der Winterhilfe.

Die Dienstpläne für NS, NS, NSDAP und NSDAP sehen für den Monat November Heimabende, besondere Verabende und auch Freizeitsunden für die Anfertigung solcher Werkarbeiten vor. Die fertigen Arbeiten, Gebrauchsgegenstände und Spielzeug, werden in der Zeit vom 3. bis 10. Dezember in den einzelnen NS-Standorten ausgeliefert und in einer Freierstunde dem örtlichen Beauftragten für das WFW zur Verteilung bei der Weihnachtsbetreuung übergeben.

An Gebrauchsgegenständen werden von den Jungen leichtere Holz-, Metall- und Papparbeiten geliefert, wie kleinere Tische, Stühle, Hocker, Fußbänke, Blum-

menstände, Brotschalen, Lampen, Leuchter, Mappen, Photoalben usw.; die Mädchen übernehmen Strick- und Näharbeiten. Zahllose Möglichkeiten ergeben sich zur Herstellung von Spielzeug aller Art. Vautästen, Burgen, Bauernhöfe, Eisenbahnen, Puppenstuben, Holztiere, Schaustafelperde und Flugzeugmodelle seien hier als Beispiele genannt.

In jedem einzelnen Fall, ob es sich um Gebrauchsgegenstände oder Spielzeug handelt, wird saubere und werkgerechte Arbeit verlangt. Ist diese Bedingung nicht erfüllt, so wird das Werkstück von der Ausstellung und Verteilung ausgeschlossen. Einen Ansporn zur Anfertigung nur einwandfreier Arbeiten bieten die Wettbewerbe, wie sie schon verschiedentlich in einigen NS-Gebieten mit Erfolg veranstaltet wurden. Die besten Stücke sind hierbei vom Gebietsführer oder von der Obergruppenführerin ausgezeichnet worden.

In welchem Umfang die WFW-Werkarbeit in der NS und im NSDAP betrieben wird, dafür kann der NSDAP-Obergruppenführer ein Beispiel geben. Die sächsischen Mädchen und Jungmädchen stellten im vergangenen Jahr her: 30.000 Kleidungsstücke für Erwachsene und Kinder, darunter 3335 Paar Strümpfe, 4587 Wäschestücke, 2700 Mädelkleider, 401 Jungenhosen, 702 Pullover, 398 Frauenkleider und 1002 Schürzen, die an bedürftige Familien verteilt wurden. Ferner arbeiteten die sächsischen Mädchen 700 vollständige Sänglingsausstattungen und einige tausend Stück Sänglingswäsche, darunter vollständige Ausstattungen für Kinderwagen. Die sächsischen Jungmädchen haben etwa 10.000 Spielzeuge hergestellt: 695 Puppenwiegen, 489 Puppenstuben, 1169 Puppen, 532 Bilderbücher, 1467 Tiere aus Holz, Stoff und Wachsstock usw.

So steht der Dienst der gesamten NS in diesen Wochen vor Weihnachten im Zeichen des Winterhilfswerks. Millionen fleißiger Hände regen sich. Hunderttausende aus der jugendlichen Einsatzfreudigkeit hervorgegangene nützliche und schöne Gegenstände werden die Gabenreiche schmücken, die das WFW den ärmsten unserer Volksgenossen, vor allem in den jüngsten Ecken des Reiches, zu Weihnachten bereitet. Wo die Erwachsenen dem Opferwerk der Nation ihre Geldspenden bringen, will die Jugend nicht zurückstehen und mitteilen, Not zu lindern und Freude zu schaffen, sch—r.



Die NS-Führer haben in der kurzen Zeit ihres Aufenthaltes im Land der aufgehenden Sonne bereits mit dem Reisstäbchen umzugehen gelernt. Aufnahme: Presse-Hoffmann.